

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1934

8.1.1934 (No. 7)

Karlsruher Tagblatt

SPORTBLATT
MIT
Mitteln

Karlsruher Zeitung

für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land,
Ettlingen, Bruchsal und Bretten

Gegründet im Jahre 1756
Bezugspreis: monatlich frei Haus durch Träger 2.10 RM., durch die Post 2.10 RM. (einschl. 56 Pf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Pf. Verlagsgeb. In unseren Geschäftsstellen oder Agenturen abgeholt 1.80 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezugsnehmer keine Ansprüche. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines Monats angenommen werden. — Einzelverkaufspreis: Werltags 10 Pf., Sonn- und Feiertags 15 Pf. — Anzeigenpreise: die 22 mm breite Willimeterzeile 6 Pf., die 68 mm breite Zeile 30 Pf., bei Vorchrift „allein auf einer Seite“ 40 Pf. Rabatt, Ermäßigungen sowie die für die Auslieferung von Anzeigen-Aufträgen geltenden allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Tarif, Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Hauptredaktion: Karlsruher Zeitung, Postfach 100, Karlsruhe.
Sport: Otto Müller, für Karlsruher Zeitung, Postfach 100, Karlsruhe.
Friedrich-Str. 14. — Sprechstunden: Karlsruher Zeitung, Postfach 100, Karlsruhe.
Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin, Postfach 100, Karlsruhe.
Nr. 44, Telefon B 4, Bavaria 6268. — Für die Übernahme der Redaktion keine Verantwortung.
G. Braun, G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Karlsruhe-Str. 14, Postfach 100, Karlsruhe.
Geschäftsstellen: Karlsruhe-Str. 14 und Karlsruhe-Str. 203. — Fernsprecher Nr. 20. — D. M. im XII. 55: 18000
Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Französische Regierungstrife wegen Bayonne

Vom Tage

Statt reiner Sozialpolitik Gesellschaftspolitik

Ueber die Sozialpolitik im neuen Reich äußert sich Dr. Werner Rohlfed vom Büro für Sozialpolitik. Er weist darauf hin, daß die Revolution der Versuch des deutschen Volkes ist, sich neue Lebensformen und eine neue Ordnung zu schaffen. Der neue Maßstab für diese Ordnung sei gefunden. Die Geltung des Einzelnen in der Gesellschaft und für sie soll in Zukunft nicht am Besitz, sondern an der Arbeit gemessen werden. Die Leistung soll Voraussetzung und Inhalt der bürgerlichen Ehre in der kommenden deutschen Gesellschaft sein.

Das künftige Arbeitgebortum und die von ihm gebildete Gesellschaft kennt die alten Standesunterschiede nicht mehr. Man kann heute schon von einer Ueberwindung des Klassenkampfes sprechen. Mit der Schaffung einer neuen Gesellschaftsordnung steht die Sozialpolitik vor einer neuen und erweiterten Aufgabe neben der unveränderten engern nunmehr unumkehrbaren des Arbeitsrechtes u. der wirtschaftlichen Sicherung des arbeitenden Vermögenslosen Menschen. An die Stelle der Ueberwindung der Klassenunterschiede, an die Stelle der reinen Arbeits- und Angelegenheitspolitik tritt die unter einheitlichem Leitgedanken stehende Gesellschaftspolitik.

Ihre Aufgabe ist es, für das bestmögliche soziale Zusammenwirken der verschiedenen Gruppen und Faktoren des Wirtschaftsprozesses die zweckmäßigsten Formen zu finden. Sie hat darüber hinaus durch Bevölkerungs-, Wohnungspolitik und Berufsausbildung die Voraussetzungen für das Gedeihen des Volkes und der Wirtschaft zu schaffen.

Das steigende Volkseinkommen

Zwischen dem Umfang der Erwerbstätigkeit und der Höhe des Volkseinkommens besteht ein enger Zusammenhang. Die ungeheure Arbeitslosigkeit hat demgemäß in den letzten Jahren zu einer starken Verminderung des Volkseinkommens geführt. Umgekehrt muß daher der Kampf und erfolgreiche Kampf, den die nationalsozialistische Reichsregierung gegen die Arbeitslosigkeit aufgenommen hat, eine Wiedervermehrung des Volkseinkommens zur Folge haben.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt hat in einem Rückblick auf das verfloßene Jahr die Umfänge in der deutschen Volkswirtschaft um mindestens 10 Milliarden Markt höher als in dem Vorjahre veranschlagt. Er hat gleichzeitig festgestellt, daß die Hälfte hiervon, also 5 Milliarden Markt, als neues Volkseinkommen anzusehen sind. Man erkennt hieraus, wie große volkswirtschaftliche Ergebnisse die Arbeitsbeschaffungsaktion der Reichsregierung bereits erzielt hat. Für das Jahr 1934 rechnet Staatssekretär Reinhardt mit einer Steigerung der volkswirtschaftlichen Umfänge um weitere 12 bis 14 Milliarden Markt. Dem würde dann eine Zunahme des Volkseinkommens um abermals 6-7 Milliarden entsprechen.

Jede Steigerung des Volkseinkommens hat dann umgekehrt wieder eine Verminderung der Arbeitslosigkeit zur Folge, denn das vermehrte Kapital ermöglicht eine Mehrbeschäftigung von Arbeitskräften. Nach den Berechnungen des Staatssekretärs Reinhardt wird die Arbeitslosigkeit im Jahre 1934 um weitere 2 Millionen sinken. Das ist eine außerordentlich erfreuliche Prognose, die beweist, daß wir in einen Kreislauf hineingelangen sind, der die gesamte Wirtschaft allmählich, aber sicher aufwärts treibt. Die Parole für 1934 heißt also weiter Arbeit schaffen!

Der griechische Außenminister Makinos weilt zum Besuch in Rom. Er wurde auch vom König in Audienz empfangen.

Der Chef der Roten Armee im Fernen Osten, Blücher, wird am 20. Januar in Moskau eintreffen, um auch Bericht über die militärische Lage zu erstatten.

Außenminister Titulescu hat sich nunmehr bereit erklärt, das Außenministerium im Kabinett Tatarescu beizubehalten. Das bedeutet, daß der bisherige außenpolitische Kurs auch weiter gesteuert werden wird.

Heute Rücktritt des Kabinetts?

Konflikt in der Radikalen Partei

× Paris, 7. Jan.

Wie der „Matin“ meldet, soll Ministerpräsident Chaumets den Kolonialminister Dalimier erlucht haben, sein Rücktrittsgesuch einzureichen; dieser habe jedoch das Ersuchen abgelehnt. (Das wird jedoch von der Kanzlei des Ministerpräsidenten dementiert.) Chaumets habe darauf den Rücktritt des gesamten Kabinetts ins Auge gefaßt, der am Montag erfolgen solle. Wie das Blatt weiter meldet, ist zu erwarten, daß der Staatspräsident Lebrun den Rücktritt des Kabinetts annehmen und Chaumets beauftragen werde, das Kabinett umzubilden. Dieses werde sich dann am Dienstag der Kammer vorstellen. Chaumets werde versuchen, Herriot zur Mitarbeit zu gewinnen.

Der Pariser Presse zufolge, dürfte der Rücktritt des Kolonialministers Dalimier nach dem am Nachmittag zusammentretenden Kabinettsrat amtlich werden.

Andere Blätter bezweifeln eine Gesamtdemission der Regierung. In diesem Fall würde aber Chaumets auch heute abend ein neues Kabinett bilden und mit ihm am Dienstag vor das Parlament treten.

Falls Herriot sich zum Eintritt in die neue Regierung bereit erklären sollte, würde Pant-Boncour ihm unter Umständen das Außenministerium überlassen und selber das Justizministerium übernehmen.

Die radikale Zeitung „Republique“ verlangt schleunige Verabschiedung eines Gesetzes zum Schutze der kleinen Sparer.

Die Rechtspresse bleibt weiterhin kritisch. „Echo de Paris“ sagt, mit der Verhaftung des radikalen Abgeordneten und Bürgermeisters von Bayonne, Garat, habe die Regierung lediglich angefangen, die parlamentarischen Verhandlungen für ihre Unparteilichkeit zu klammern wollen.

Der Skandal von Bayonne ist deshalb von so weittragender politischer Bedeutung, weil, wie schon gemeldet, die herrschende Partei, also die Radikalen, in den Skandal verwickelt ist. Der Kolonialminister Dalimier ist Radikaler, ebenso einige Abgeordnete, die zu den Nutznießern des Skandals gehören. Der Betrüger Stawisky hat rechtsseitig die Klucht ergriffen, denn er muß über sehr gute Beziehungen zu den Behörden verfügen, die für eine Strafverfolgung in Frage kommen. Das wird auch dadurch bestätigt, daß der Finanzminister Bonnet erklären läßt, er hätte schon im Juni 1933 gegen die Finanzmanöver Stawiskys Schritte unternommen, ohne indessen hinzuzufügen zu können, daß er sich um diese Schritte später noch gekümmert hat.

* Sir John Simon wird am heutigen Montag dem englischen Ministerpräsidenten MacDonald über seine Vorgesprächen in Rom Bericht erstatten. Das englische Kabinett wird sich zu Beginn der Woche mit dem Ergebnis von Rom beschäftigen.

* In Kiel fand die feierliche Amtseinführung des Landesbischofs Paulsen-Kiel durch den Reichsbischof Müller statt.

* Am heutigen Montag tritt die 18. Verwaltungsratsitzung der B.Z. zusammen, auf der Deutschland durch den Reichsbankpräsidenten Dr. Schacht vertreten sein wird.

* Sämtliche Inassen des Konzentrationslagers Wöllersdorf (Oesterreich) sind in den Hungerstreik getreten. — Am letzten Freitag weihte Bundeskanzler Dollfuß in Camina (Niederösterreich), wobei die Licht- und Wasserleitung des Dries unbrauchbar gemacht bzw. in die Luft geprengt wurde.

* Der Verwaltungsrat der Hefongrube gibt als endgültige Zahl der Todesopfer der Berg-

Es ist auch nicht ohne Reiz, daß in der Partei der Radikalen sich Gegensätze offenbaren, denn der eine Flügel, der Daladier folgt, sucht in seiner Presse den anderen Flügel, der unter Herriots Führung steht, mit dem Skandal in enge Verbindung zu bringen. Das geht so weit, daß behauptet wird, der Abenteuerer Stawisky hätte einen Teil der Wahlkosten bezahlt.

Der Bürgermeister von Bayonne verhaftet

× Paris, 7. Jan.

Der Bürgermeister von Bayonne, Abg. Garat, ist im Zusammenhang mit dem Finanzskandal verhaftet worden. Die Verhaftung erfolgte nach einem Verhör Garats am Sonntagabend.

Der Untersuchungsrichter hat gegen Garat folgende Anschuldigungen erhoben: Diebstahl, Fälschung, Verwendung gefälschter Dokumente, Unterschlagung von Schriftstücken bzw. offiziellen Mitteln, Betrug und Mißbrauch, Betrugsmittel und Hehlerei. Bürgermeister Garat ist am Sonntagabend bereits ins städtische Gefängnis eingeliefert worden.

Garat hat zugegeben, daß er mehrmals seine Beziehungen habe spielen lassen, um eine Klagerhebung seitens einer Versicherungsgesellschaft zu verhindern, die Kassenscheine des Bayonner Reichshauses besaß, und deren Einlösung Schwierigkeiten bereite.

Echo in London

London, 7. Jan.

Die Bankaffäre von Bayonne füllt weiterhin lange Spalten der englischen Presse und wird als größte politische und finanzielle Sensation seit einem halben Jahrhundert bezeichnet. Ein hochliebender französischer „Beobachter“ erklärte dem Reuter-Vertreter gegenüber: Wenn Chaumets eine neue Regierung bildet, würde die Untersuchung der Bayonne-Affäre ihm einen schweren Mißfahen um den Hals legen. Jede neue Enthüllung würde den Mißfahen um eine Tonne schwerer machen. Er gebe dem neuen Kabinett nur zwei Monate lang Zeit. Nachher sei es wahrscheinlich, daß eine Periode von kaleidoskopischen Regierungen folgen werde. Auf die Frage des Reuter-Vertreters: „Und was soll nachher geschehen?“, erwiderte der Beobachter: Das Ende des Regimes oder eine nationale Regierung.

Das Unimpen in Künzn

werkskatastrophe 142 an. Der leitende Betriebsingenieur wurde verhaftet.

* Der italienische Unterstaatssekretär für Aeuheres, Savio, wird den bereits angekündigten Besuch am 19. d. Mts. in Wien machen. Er bleibt für drei Tage.

* Das amerikanische Repräsentantenhaus genehmigte die Vorlage über die Bekämpfung der alkoholischen Getränke. Der Ertrag der Vorlage wird auf 470 Millionen Dollar geschätzt.

* Der französische General Carence ist zum Generalinspekteur der Artillerie und der motorisierten Streitkräfte ernannt worden. Er hat sich im Weltkrieg vor Verdun und an der Somme besondere Verdienste erworben.

* England wird in Paris Vorstellungen wegen der neuen französischen Einfuhrkontingente und wegen der Verdoppelung der französischen Einfuhrzölle für Kohle erheben.

* Siehe an anderer Stelle des Blattes.

Der Skandal von Memel

Tragödie deutschen Volkstums.

Die neuerlichen Meldungen aus Memel, die über immer unerhörtere Schikanen des von der litauischen Regierung eingelegten neuen Gouverneurs Kavaras gegen die Memelländer berichten, müssen zu einem Rückblick auf die Geschichte des Memellandes veranlassen, von der ja im Reich so wenig bekannt ist. Soviel kann gesagt werden, daß kaum irgendwo in der Welt gegenwärtig deutsche Volksgenossen derart unterdrückt und verfolgt werden, wie im Memelland, das zwar unter die Souveränität des litauischen Staates, des rüchtdigsten der Randstaaten, gestellt ist, das aber 1923 eine von den drei Großmächten England, Frankreich und Italien garantierte Autonomie bekommen hat — die Litauen stets unbefürmert durchbrach.

Durch das Versailler Diktat wurde 1919 das Memelland mit seinen 150 000 Einwohnern von Deutschland abgetrennt und bis zur Entscheidung über sein Schicksal zur Verfügung der alliierten und assoziierten Mächte gestellt. Es erhielt damals eine französische Besatzung, ein diszipliniertes Jägerbataillon aus den Vogesen, und ein Regime, das im Vergleich zu den damaligen Zuständen in anderen abgetrennten deutschen Gebietsteile als erträglich bezeichnet werden konnte. Die Memelländer haben sich von Anfang an gegen das Unrecht gewehrt. Eine Volksabstimmung hätte sicher ergeben, daß 99 Prozent der Bevölkerung für die Rückkehr nach Deutschland gewesen wären, obwohl die kleinere Hälfte die litauische Muttersprache spricht. Die memelländischen Litauer unterscheiden sich allerdings von dem analphabetischen litauischen Volkstum jenseits der frühdeutsch-russischen Grenze schon durch einen viel höheren Kulturstand, aber auch durch die evangelische Konfession wie durch eine andere Sprache, die es ihnen auch heute noch nicht möglich macht, die Kommoer Presse und die amtlichen Verordnungen zu verstehen.

1919 war der Gedanke einer memelländischen Volksgemeinschaft bereits siegreich! Deutsche und Litauer aller Stände und Klassen vereinigten sich zum Deutsch-litauischen Heimabund, einer großen Volksorganisation, die schließlich 90 Prozent der Wahlberechtigten umfaßte und — mit dem ausdrücklichen Willen der litauischen Heimatgenossen — vor allem die Erhaltung der deutschen Kultur dieses Gebietes verlangte. Der Deutsch-litauische Heimabund hat immer wieder darauf hingewiesen, daß die einzig gerechte Lösung der Memelfrage die Ausübung einer Volksabstimmung wäre. Auf jeden Fall aber müsse das Memelland eine weitgehende Autonomie erhalten, die es nicht der litauischen Willkür preisgebe, es müsse ein Freistaat gebildet werden, der nicht unter litauischer Souveränität stehen dürfe.

Die Memelländer haben bis Anfang 1923 einen Kampf gegen drei Fronten führen müssen: Zunächst gegen das Nationalautokraterium und die großlitauischen Umtriebe, die durch ihre Propaganda und durch ihre Intrigen in Paris die Abtrennung des Gebietes herbeigeführt hatten und mit allen Mitteln und unter Aufwendung größter Summen unter der Bevölkerung und in den Allierten-Hauptstädten die Eingliederung des Gebietes nach Litauen betrieben. Dann gegen die französische Oberherrschaft, die zwar relativ milde war und nirgends den deutschen Kulturbelangen und dem deutschen Charakter des Memelgebietes nahetrat (den sie ja auch offen anerkennen mußte), die aber allzu gerne bereit war, gewisse polnische Intrigen zu unterstützen, um das Memelland für spätere Zeit vielleicht zu einem polnischen Stützpunkt an der Ostsee zu machen.

Schließlich aber — und das ist das Tragische — mußten sich die Memelländer und ihre

Bresse dauernd gegen das Unverständnis wehren, das ihnen aus Deutschland entgegengebracht wurde. In Königsberg und in Berlin gab es eine Etappe und Heimkrieger, die alles viel besser wußten, als die Memelländer an der Front. Sie nannten es „Politik auf weite Sicht“, wenn sich das Memelland möglichst eng an Litauen anlehne und von dem Freistaatsgedanken — die Memelländer wären heilfroh, hätten sie schließlich nur so etwas wie Danzig bekommen — abwende. Litauen fand viele Freunde in der deutschen Presse. Die Memelländer aber wurden mehr als einmal von den Ueberflügen im Reich, die keine Ahnung von der Hinterhältigkeit und inzwischen tausendmal erwiesenen Vertragsunfähigkeit, des Großlitaueriums hatten, abgekanzelt. Man war in Deutschland so naiv, zu glauben, Litauen könne mit dem Memelland so eine Art „östlicher Schweiz“ werden und dann schließlich ein Bundesgenosse Deutschlands gegen Polen. Man näherte von Deutschland her in Litauen geradezu den Gedanken, daß es eine Schlüsselstellung im nahen Osten habe und daß Deutschland seiner dringend bedürfe.

Die Folgen zeigten sich bald und wirken heute noch nach. Litauen glaubt eben auf Grund dieser seiner Position in Memel tun zu können, was es will. Die Tragödie der Memelländer hat sich bereits in den Januar-tagen 1923 erfüllt. In Kovno fühlte man sich durch das unfinnige reichsdeutsche Prolitauerium ermutigt. Damals begann der Ruhrkrieg. In Deutschland hatte man andere und viel größere Sorgen als die Memelfrage. Und so blieb der Einfall litauischer Banden ins Memelland wenig beachtet, wurde sogar naiverweise begrüßt, als er schließlich nach einigen Wochen den Abzug der französischen Besatzung zur Folge hatte. Ja es gab Leute, denen es sehr un bequem war, daß sich die Memeler aus dem fünf Tage von den Banden belagerten Memel heraus wehrten und einige der Belagerer erschossen, während die französische Besatzung, die sich angeblich auch von Ostpreußen her bedroht fühlte, ihnen nur Scheingefechte lieferte.

Der Verfasser dieser Zeilen wurde zur Rede gestellt, als er selbst nach einer Fahrt an die Grenze nach Deutschland berichtete, daß es sich um einen Bandeneinfall handle. Dort war man ja geneigt, zu glauben, daß es eine „Erhebung der Memelländer gegen die französische Herrschaft“ sei, was prompt von Litauen her in Deutschland verbreitet worden war. In Wirklichkeit war es, was durch Geständnisse des Großlitaueriums selbst erwiesen ist, in eine Art Räuherzivil verkleidet litauisches Militär, und Freiwillige aus Großlitauen, die den Putzsch unternahmen.

Bald erhielt freilich, nachdem auch Memel gefallen war, das Memelland eine sogenannte „Autonomie“ unter der Souveränität Litauens, die den Memelländern an sich schon wenig Rechte genug ließ. Dann setzte eine in ihren Mitteln wechsellnde aber planvolle Unterdrückung mit dem Ziel der Entdeutschung des Memellandes ein, gegen die sich die Bevölkerung immer wieder in eindeutigen Abstimmungen bei allen Wahlen wehrte. Die Presse wurde mundtot gemacht und die Redakteure ausgewiesen. Seit mehr als zehn Jahren dauert dieser Zustand unter unaufrichtigen Uebergriffen und Rechtsbrüchen auch gegen die memelländische Regierungen und den aus allgemeinen Wahlen hervorgegangenen Landtag an. In Wirklichkeit ist der unumschränkte Herrscher im Memelland jeweils der von Li-

tauen eingesetzte Gouverneur, deren letzter nun die allerhöchsten Mittel gegen das memelländische Deutschtum anwendet, ohne nach den Bestimmungen des Autonomiestatus zu fragen.

Es wurde bereits davon berichtet, daß 100 reichsdeutsche Beamte und Lehrer entlassen werden, daß nun auch das gleiche Schicksal 1000 private reichsdeutsche Arbeitnehmer mit ihren Angehörigen treffen soll, daß dem Memeler Stadt-Schauspielhaus die Aufführung deutscher Stücke verboten wird, handelt es sich um ein noch so harmloses Lustspiel wie „Barbaren“ oder die „Heimkehr des Olympiasiegers“ von Sindbad, oder um das wertvolle Schauspiel „Katte“ von Hermann Burte, daß ferner gegen die memelländische Presse mit immer schärferen Strafen vorgegangen wird, wie gegen das „Memeler Dampfboot“ erst wieder dieser Tage (2200 Mark oder drei Monate Gefängnis), weil es auszugsweise die Weihnachtsbotschaft des Reichsministers Rudolf Heß mit ihrer Betonung der Friedenssehnsucht aller Deutschen veröffentlicht hatte!

Alle diese Maßnahmen haben ihren letzten und tiefen Grund darin, daß das Litauerium

seit langem sein Spiel verloren gibt, die Herzen der Memelländer zu gewinnen, auch der Mehrzahl derer mit litauischer Muttersprache. Sie haben ja erst vor kurzem bei den Landwirtschaftskammerwahlen gezeigt, daß ihre große Mehrheit bei Parteien steht, die ungefähr in Deutschland der NSDAP entsprechen. Nun sucht man eben das, was auf keine Weise, weder mit Intrigen noch mit Druck und Zwang jeder Art, Mundtotmachung der Defertlichkeit und der Presse gelang, mit den Mitteln brutalster Gewalt und brutalsten Terror zu erreichen.

Man will dem Memelland seinen deutschen Charakter nehmen und das dort noch immer in der Mehrheit befindliche Deutschtum vollständig in den Hintergrund drängen. Die Memelländer verdienen für ihren tapferen, nunmehr fast 15jährigen Kampf um ihre Heimat und um die Erhaltung ihres deutschen Volkstums nicht nur Unterstützung aus dem Reich, sondern auch eigentlich die Sympathie der ganzen Welt. Litauen wird aber wohl eines Tages die Folgen seiner Politik zu tragen haben.

Karl Seyfried.

Eine Stimme der Einsicht

Der Außenpolitiker der „Wiener N. N.“ befaßt sich aus Anlaß des Jahreswechsels in einem Leitartikel mit der Bekämpfung des Bolschewismus durch den deutschen Nationalsozialismus. Er schreibt u. a.: Heute gehört es zu den Kampfmitteln der Gegner des Deutschen Reiches, die kommunistische Gefahr überhaupt zu leugnen. Intellektuelle Zirkel, die seit Jahren auf die deutsche Räterepublik vorbereitet waren, Salonbolschewiken, die sich mit ehrlichen roten Revolutionären längst gerichtet hatten, können sich dessen gar nicht mehr erinnern, daß es im Deutschen Reich eine machtvolle kommunistische Partei mit vollkommener revolutionärer Erziehung gegeben habe. Die kommunistische Gefahr soll plötzlich nur eine Ausrede Dillers gewesen sein, ein billiger Vorwand für die Störung des so wohl begründeten deutschen Bürgerfriedens. —

Wir sollen uns aber, ungehört durch die Tränen nicht arririerter Idealisten dieser Sorte, zur Jahreswende daran erinnern, daß es auch ganz anders hätte kommen können. 1932 gab es, mit dem Scheitern des ersten Fünfjahresplans für die Sowjetgewaltigen eine blendende Hoffnung: Die rote Revolution im Deutschen Reich. Jeder Rotarmist wußte aus seinem politischen Kurs über die Probleme der proletarischen Einheitsfront im Reich besser Bescheid als der durchschnittliche deutsche Zeitungsleser. „Die deutschen Weissen werden losgeschlagen, es kann nicht mehr lange dauern! In Deutschland fällt die kommunistische Entscheidung für die ganze Welt, der deutsche Aufstand bedeutet die Weltrevolution. Die deutsche Industrie und untere Klassen werden durch den Sieg der Weltrevolution. Was zwischen uns und Deutschland liegt, bricht augenblicklich zusammen. Wer kann einer roten Revolution, die vom chinesischen Meer bis zum Rhein reicht, ernstlich Widerstand leisten?“

So redeten russische Kommunisten vor einem Jahr, und es hätte so kommen können. Die Frauen und Noten, die sich seit Jahr und Tag in düsteren Worten abgaben die Vorhutkämpfe lieferten, wußten, daß es auf Leben und Tod ging. Als diese Schlacht entschieden war, stürzte in Moskau die größte, heißeste Hoffnung der Weltrevolutionäre in den Staub: Deutschland war für die rote Revolution verloren, die Weltrevolution war kein reales politisches Ziel mehr. Ein aufregendes Kapitel Weltgeschichte wurde im März 1933 abgeschlossen, ein neues hat begonnen.

In Moskau im Dezember 1932, im antireligiösen Museum, sagte einer zu mir, so schließt der Außenpolitiker des Blattes, „Glauben Sie mir, Deutschland steht vor der kommunistischen Revolution!“ Heute, im Dezember 1933, ist die entscheidende Schlacht geschlagen; aus den Domen von Neuenburg und Nürnberg, Mainz und Köln, Aachen und Trier sind keine antireligiösen Museen geworden. Wäre diese ungeheure Tatsache nicht auch eines Dürrenmatt würdig?

Die Rüstungen im Fernen Osten

Das Geschäft blüht

**** Schanghai, 7. Jan.**
Die „China Weekly Review“ befaßt sich in einem Artikel mit den Abnahmlichkeiten für Waffen im Fernen Osten und schreibt, für England, Amerika, Frankreich und die Tschechoslowakei seien die Wirren in China ein gutes Geschäft. Von August 1932 bis August 1933 habe England 48 Millionen Patronen, ungezählte Maschinengewehre und Stämpfmaschinen geliefert. In der letzten Zeit habe Nanjing in den Vereinigten Staaten für 200 000 Pfund Maschinengewehre und Kriegsmunition bestellt. Man erwarte die Lieferung von 36 Tanks und zwei Flugzeugen mit je zwei Maschinengewehren. Auch Japan sei gut mit chinesischen Aufträgen versehen und führe jährlich für etwa 400 Mill. Yen Waffen und Munition nach China ein.

Flugzeugfabrikation in Japan
**** Tokio, 7. Jan.**
Die Flugzeugfabrikanten vergrößern ihre Fabriken, um die erwarteten Flugzeugbestellungen ausführen zu können. Das neue Militärbudget sieht nämlich die Vergrößerung der Kredite für das Flugwesen um 30 Proz. vor, womit die Anschaffung von weiteren 800 Militärflyern ermöglicht wird. Aber die Bestellungen von Zivilflugzeugen sind auch beträchtlich ansteigend. In den letzten Jahren stieg die Jahresproduktion von Flugzeugen in Japan von 300 auf 1000 Apparate.

Vor der Niederschlagung des Aufstandes in Fuzien
**** Nanjing, 7. Jan.**
Der Aufstand in Fuzien gegen die nationale Regierung scheint nach den hier eingegangenen Meldungen vom Scheitern verurteilt zu sein. General Tschiangkai-schek, der Führer der Regierungstreue, teilt in einem Telegramm die Einnahme der Hafenstadt Wenping mit, die am Min-Fluss etwa 85 Meilen nordwestlich von Fuzian liegt. Die Aufständischen, die die Stadt besetzt gehalten hatten, sind nach blutigem Kampf entwaffnet worden; ihr Führer wurde gefangen genommen. Der Fall Wenpings öffnet den Regierungstruppen den Weg nach Fuzian.

Ajun von japanischen Truppen befehlt

**** Peking, 7. Jan.**
Salbamtlich wird mitgeteilt, daß heute japanische Truppen in Stärke von 500 Mann die südliche von Peking gelegene Stadt Ajun befehlt haben. Die Befehlsung erfolgte auf Veranlassung des japanischen Oberkommandos in Mukden, weil für Ajun die Gefahr drohte, von meuternden chinesischen Truppen geplündert zu werden.

142 Todesopfer in Nordböhmen

Der leitende Betriebsingenieur verhaftet
A Prag, 7. Jan.
Die Verwaltung der Neisongrube in Oseg gibt als endgültige Zahl der Todesopfer der Katastrophe 142 an. In der Grube haben 140 Bergleute den Tod gefunden, zwei starben über Tage.

Der leitende Betriebsingenieur der Neisongrube, Dr. Weisser, ist verhaftet worden. Nähermeldungen zufolge wird gegen Dr. Weisser der Vorwurf allzu großer Sparsamkeit in der Betriebsverwaltung erhoben.

Roosevelt weigert sich, die Vorlage über den Beitritt Amerikas zum Internationalen Gerichtshof im Haag ratifizieren zu lassen. Man stellt diese Maßnahme auf die gleiche Stufe wie die Verweigerung des Eintrittes in den Völkerbund.

Nach einem Bericht der amerikanischen Gewerkschaften hat seit dem Beginn von Roosevelts Wiederanbahnung zusammen 18 Mill. Erwerbslose wieder eingestellt worden. Weitere 4,6 Mill. Arbeitslosen haben vorübergehend Arbeit gefunden.

Paraguay hat die Verlängerung des Waffenstillstandes mit Bolivien abgelehnt. Amerika soll versucht haben, die Verlängerung sicherzustellen, hatte jedoch keinen Erfolg.

Vom Virtuosen zum Volkskünstler

Von
Georg Kulenkampff,
Professor an der Hochschule für Musik in Berlin.

Der Typ des reisenden Virtuosen mit allen seinen guten und schlechten Seiten wurde mit Paganini geboren, dem großen Geiger und einer Weltberühmtheit seiner Zeit. Freilich: die meisten Geschichten, die über Paganini erzählt werden, grenzen an das Legendäre und haben mit dem rein Geigerischen wenig zu tun. Durch diese Geschichten ist die Gestalt — ganz nach dem Geschmack der Zeit — ins Romantisch-Exotische gesteigert worden. Hierzu trug auch die rein äußere Erscheinung des Geigers bei — die lange hagere Gestalt, das bleiche, von schwarzem Haar umrahmte Gesicht, die fieberhaft brennenden Augen. Kennzeichnend für den Geist der Zeit ist, daß Paganini einst gezungen war, in einem Brief an die Redaktion einer Wiener Zeitung die Mär von seiner Abstammung vom Teufel zu widerlegen. Trotzdem behauptete ein Musikkritiker (!) in einem Referat über ein Paganini-Konzert, er hätte den Satan in Person gesehen, der hinter dem Geiger stand und den Bogen führte. Paganinis Begabung sowohl als Geiger wie als Komponist ist unbekanntbar und zugleich erreicht in seiner Person das Virtuosen-tum den Höhepunkt der Auswüchse. Der Zeitgenosse Paganinis hingegen, der große Franz Liszt, der gleichfalls ein reisender Virtuoso von internationalem Ruf war, ist die größte Gesamtercheinung als Mensch und Musiker. In ihm ist das Künstlerische und Menschliche zu einer harmonischen Ganzheit von erschütternder Erhabenheit vereinigt.

Neben diesem zwei Meistern des damaligen Konzertwesens lebte Ludwig Spohr, den wir als arbeitsamen deutschen Geiger schätzen und lieben müssen. Spohr repräsentiert in vollster Reinheit den Typ des echt deutschen Musikers.

Es ist deshalb kein Zufall, daß Spohr, der gleichfalls als konzertierender Virtuose größte Popularität genoss, in Paris, wo Paganini und Liszt mit ungeheuren Triumphen überschüttet wurden, keinen Anklang fand — eben weil er allzu deutsch war. Spohr hat einen ganz besonderen Stil der Geigentechnik geschaffen, der heute noch lebendig ist. Seine Kompositionen für Violine sind in dieser Beziehung äußerst instruktiv, zumal seine Technik eine außerordentliche musikalische Kultur voraussetzt. Das Geigerische gewinnt bei ihm rein musikalischen Ausdruck. Man könnte sagen, daß Spohr etwa eine Art Chopin der Geige ist, trotzdem er natürlich immer der schlichte und zugleich große deutsche Meister bleibt.

Im Laufe der Zeit hat sich dann der Typ des reisenden Virtuosen wesentlich geändert. War schon das Sagenhaft-Romantische, das die Figuren eines Paganini und auch eines Liszt umwitterte, einer ganz anderen Auffassung von der Rolle des Konzertgebers gewichen, so verlangt die nationale Wiedergeburt Deutschlands eine grundsätzliche Aenderung der Einstellung des Künstlers, der sich jetzt nicht für gesellschaftliche Kreise, sondern vor allem für die breite Volksgemeinschaft zu betätigen hat. Es gilt heute, Volksschichten für wirklich erstklassige Konzerte zu erschaffen, die bisher wenig oder gar keinen Anteil an Konzerten nahmen. Das Konzert war ganz besonders zur Zeit der oben erwähnten großen Virtuosen in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine mehr oder minder gesellschaftliche Angelegenheit, und so blieb es eigentlich auch bis zuletzt. Der Abstand zwischen den großen konzertlichen Veranstaltungen, deren Besucher sich aus sogenannten privilegierten Schichten rekrutierten, und den „Volkskonzerten“ war zu groß. Noch bis zuletzt sah man das Volkskonzert nicht für voll an, und man bemühte sich daher nicht, ihm den gleichen hohen musikalischen Wert wie den großen Konzerten zuzubilligen. Man hat es solange auch nicht verstanden, das richtige Interesse bei breiten Volksschichten für erstklassige Musik zu erwecken.

Wie findet man den Weg zu diesen neuen Volksschichten? Ich habe einen Versuch ge-

macht, den ich jedem Künstler empfehlen kann, und zwar habe ich für Schüler gespielt. In großen Sälen zahlreicher Städte des Deutschen Reiches verarmten sich viele tausend Schüler zu meinen Konzerten, von Volksschülern bis zu Primanern. Es galt nun, einen lebendigen Kontakt herzustellen und der Jugend näherzukommen. Ich kam auf den Gedanken, programmatische Erläuterungen vom Podium aus zu geben, statt wie üblich, mich mit den schriftlichen Erläuterungen im Programm zu begnügen. Hierbei bemühte ich mich, nicht etwa trockene Vorträge zu geben, sondern legte Wert auf lebendige Darstellungsweise. Wenn ich beispielsweise „Chaconne“ von Bach spielte, erklärte ich meinen Hörern, daß der Violinbogen zu Bachs Zeiten anders konstruiert war als heute. Diese lebendige Fühlungnahme ergab die besten Resultate. Nach dem Konzert wurde ich mit Fragen bedrängt, mußte mir manchen jungen Liebhabermeister anhören und konnte ihm gute Ratschläge geben. Die Erwennung des Interesses für Hausmusik ist gleichfalls ein Weg zur Belebung der musikalischen Beteiligung bisher noch nicht erfahreter Volksschichten. Bei aller Anerkennung der hohen Bedeutung des Rundfunks als Kulturfaktor allerersten Ranges ist darauf hinzuweisen, daß bei Uebertragung von Konzertveranstaltungen durch den Rundfunk das Fluidum der persönlichen Wirkung auf diese Weise doch verloren geht.

Was die Programmgestaltung im neuen Reich anlangt, so müssen selbstverständlich unsere großen deutschen Meister an erster Stelle stehen. Aber auch ausländische Musik, wenn sie bodenständig ist, soll nicht vernachlässigt werden. Deshalb hat beispielsweise Debussy als echter Franzose einen Anspruch darauf, im Programm berücksichtigt zu werden. Bei der Auswahl moderner Musik ist die Frage entscheidend, ob das Werk eine maßgebende Bedeutung für die kompositorische Entwicklung der Zeit besitzt, wie überhaupt das Prinzip der Höchstleistung immer gewahrt bleiben muß. Denn auch die breite Masse der Volkshörererschaft begnügt sich auf die Dauer nicht mit minderwertigen Leistungen, und erst durch die

Höchstleistung wird der wahre musikalische Geschmack eines Volkes erzogen.

Konzert im Künstlerhaus

Vor einem kleineren mehr gesellschaftlichen Kreis, aber doch vor einer Hörerschaft, die für die gebotene Musik rege Anteilnahme bezeugte, gab an der Einladung des Vereins bildender Künstler Paulita Martin-Dane, Georg Mantel und G. Valentin Panzer am Samstagabend ein schönes Konzert, das durch die Eristaführung einiger der Offenbachschen bislang vornehmlicher Liebesgruppen noch eine ganz besondere Note bekam. Man hörte da zunächst von Paul Martin verschiedene Gesänge, die (ohne stilistisch neue Wege zu beschreiten) mit edlem warmem Herzblut geschrieben sind. Nach zwei im Volkston gehaltenen Strophenliedern ist vor allem den beiden Vorträgen des Komponisten größere Virtuosität nicht abzusprechen. In ihrer stark romantischen Tonart und in der Reusheit und d. Verhaltens ihrer Empfindung, die mitunter beinahe physische Rüge aufweist, ist die von Georg Mantel stammende Lyrische Dreizahl ebenfalls nachdrücklich hervorzuheben; allerdings läßt eine aussparend dem Wortsinne nachstehende Textbehandlung es oft zu einer eigenartigen Hell-Dunkelwirkung kommen, die zumal beim Erhöhen wohl nicht jedem verständlich wird und eher als grübelische Apathie amüset. Trotzdem gelang es schon hier der Intimität, durch Schlichtheit und innere Befestigung des Vortrags den neuen Werken einen sehr beifälligen Erfolg zu erzielen. Als sie danach noch Reges und Braams interpretierte und bei dessen op. 91 (den zwei einzigen Sololiedern übrigens, in denen der Meister dem Klavier ein zweites Instrument, nämlich die Violine, als Begleitung zugefellt hat) für ihr breit und voll ausströmendes Organ einen schlüssigen Beweis erbringen konnte, wuchs der Applaus mit Recht mächtig an. Ausklang der Veranstaltung bildete Bachs bekannte Gigaonna in der Bearbeitung für Klavier von Busoni (einzig Eugen d'Albert gewidmet), die Prof. Georg Mantel würdig und großzügig, mit imposanter Beherrschung des Technischen und Musikalischen spielte. Am Ende dankte das Publikum den drei Künstlern, die dem Vorkörder der bad. Musikhochschule angehören, nochmals herzlich.

G. Sch.

Wegen chron. Nierenentzündung
— bei mir in Behandlung —
auf Trinkkur mit
Überkinger Adelheidsquelle
sowohl sub. Beschwerden als auch
Urinbefund wesentliche Besserung
— so schreibt Dr. med. W.B. in K.
Verlangen Sie kostenlos den inter-
essanten Prospekt von der
Mineralbrunnen A.G.,
Bad Überkingen



Vertretung: Bahm & Bassler, Mineralwasser-Größhandlung,
Karlsruhe, Zirkel 30, Tel. 255.

Aus der Landeshauptstadt

Der erste Sonntag im Jahre

Er hat uns nach Wochen trüber und düsterer Winterstimmung wieder einmal lichten Sonnenglanz beschienen. Ein leichter Frost hatte Pflügen und Leiche mit glasklarer Eisschicht überzogen. Immer noch traf man gelegentlich einer Strafe in der Umgebung der Stadt weißschimmernde Giebel und Dächer, und auch in den Forsten des Hardtwaldgebietes hatten sich verstreute Schneereise gehalten. Viele Spaziergänger waren unterwegs. Interessante Beobachtungen durfte man in der Vogelwelt anstellen. Hunderte unserer über Winter hier gebliebenen gefiederten Sänger konnte man an den Futterplätzen in Augenschein nehmen.

Der erste Gang durch die Stadt unternahm, der wurde unwillkürlich angeleitet durch die 3. künftlerisch wirkenden Auslagen der Geschäfte; nach dem Verfliegen des Weihnachts- und Neujahrstreffes hat die große Umstellung begonnen, und gar viele Schaufenster sind bereits auf die Ballast- und die nahebei Faschingszeit abgestimmt.

Das wir unmittelbar vor der Regierungsperiode des lustigen Schellenkönigs stehen, bewies auch der gute Besuch der Unterhaltungs- und Tanzkonzerte in der Festhalle, im Stadtparkrestaurant und in verschiedenen anderen Stadtparkes. Volle Häuser hatten die Lichtspieltheater aufzuweisen, die mit ausgezeichneten Programmen aufwarteten.

Zum vierten Male wählten die selbstlosen Spendenkammer für das Winterhilfsmerk an diesem Eintopfgerichtsonntag ihres mühsamen Amtes. Die Sammlung wurde erfolgreich durchgeführt. In den Gaststätten wurden in ähnlicher Weise, wie an den Erisfontänen der Vormonate, Eintopfgerichte aufgetragen. Auf Grund der klappernden, wohlgefüllten Sammelbüchsen, die die Kammer abends zur Ablieferung brachte, darf man annehmen, daß die Grenze von 10 000 Reichsmark als Sammelergebnis wieder erreicht oder überschritten worden ist.

Ringkämpfe im Colosseum

Der Samstag und Sonntag brachte den Ringkämpfern fast ausverkaufte Häuser. Es muß besonders hervorgehoben werden, daß sich diesmal eine große Anzahl ausgehungerter Ringkämpfer unter den Teilnehmern befindet, wodurch es zu sportlichen Hochleistungen kommt.

Am Samstag hatte das Publikum wieder Gelegenheit, die Glanzleistungen des jungen Krüger zu bewundern. Ebenfalls zeigte Neumann hervorragendes Können. Neumann hatte sich mit dem Nieser Grabowitz auseinandersetzen. Das von Neumann erzielte Unentschieden ist für ihn sehr schmeichelhaft. Der Augsburger Sachs hatte bei Stolzenwald nicht viel zu bestellen. Schon nach 9 Minuten legte Stolzenwald durch Ueberlistung beim Entscheidungskampfe Langer gegen Equatore ging es lebhaft zu. Erst nach 48 Minuten konnte Equatore durch seinen Spezialgriff Doppelnelson einen überlegenen Sieg erzielen. Der Höhepunkt des Abends war die Entscheidung zwischen Miazio, Barichau und Krüger. Nach temperamentvollem Ringen konnte Krüger nach 54 Minuten seinen Gegner durch Rücktritt auf die Schultern bringen. Krüger erhielt starken Beifall, woran aber auch sein fairer Gegner Anteil hatte.

Auch am Sonntagabend waren die Kämpfe alle hervorragend. Der Nieser Grabowitz ging mit Langer nicht immer sanft um und erreichte damit die Unzufriedenheit des Publikums. Langer konnte ein verdientes Unentschieden erzielen. Das Treffen Equatore und Krüger entfesselte wahre Stürme des Beifalls, und trotz aller Anstrengung konnte nur ein Unentschieden den Kampf beenden. Die Schwergewichte Grunewald und Tornow entwickelten in ihrem Entscheidungskampfe ein flottes Tempo. Tornow Sieger in 44 Minuten durch Armzug. Die Mittelgewichtigen Miazio und Sachs lieferten ebenfalls einen technisch vollendeten Kampf, der mit dem Siege des Miazio durch Hüftschwung endete.

Lehrschau Installationstechnik Ausstellung im Landesgewerbeamt

Am Sonntagvormittag wurde in den Räumen des Landesgewerbeamtes eine Lehrschau „Installationstechnik“ eröffnet, die als Wanderausstellung schon in vielen deutschen Städten, zuletzt in Stuttgart mit großem Erfolg gezeigt wurde. Professor Linde begrüßte die geladenen Gäste, darunter die Vertreter der Oberpostdirektion und des Telegraphenamtes, der Reichsbahn und der städtischen technischen Ämter. Dipl.-Ing. Ehlers von der Fachstelle Haus- und Technik beim Verein Deutscher Ingenieure, der diese Ausstellung zusammengestellt hat, gab einen kurzen Überblick über die Entwicklung des heutigen Hausbaues und kam schließlich zu den Aufgaben, die heute noch auf diesem Gebiet zu leisten sind, zu sprechen. Er führte u. a. aus:

So gute Arbeit auf den einzelnen Fachgebieten geleistet worden ist, so fehlt es oft noch an einer verständnisvollen Zusammenarbeit der Fachleute untereinander. Bei der Bauplanung werden die hauswirtschaftlichen Einrichtungen oft nicht genügend berücksichtigt und zwangsläufig damit vom Bauherrn nicht die Summen bereitgestellt, die für die Erfüllung einer einwandfreien Anlage unbedingt erforderlich sind. Kleine Einsparungen große an den hauswirtschaftlichen Einrichtungen ziehen gerade an den nach sich. Diese Ausstellung strebt eine Aufklärungsarbeit für die Haustechnik unter Architekten, Bau-

herren und Hausbesitzern an. Ferner sollen alle Installationsfachleute selbst einen Überblick über das gesamte Gebiet der Installationstechnik sowie eine anschauliche Vermittlung neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse erhalten.

Daß diese Veranstaltung eine für Fachleute und Laien gleich anregende Schau ist, bewies der an die Eröffnung anschließende

Rundgang durch die Ausstellung, bei der Dipl.-Ing. Ehlers die technischen Erläuterungen gab. In anschaulicher Gegenüberstellung „Falsch und richtig“, „Veraltet und neu“, an Betriebsmodellen mit Glasabdeckung wird eine leichtverständliche Erklärung aller Probleme gegeben.

In der Ausstellung selbst sind folgende Gebiete behandelt: **Bauplanung:** Projekte, Ausschreibungen, Auftragserteilung, Installationswege, **Einordnung der Installationen in den Bau:** Hausanschluss- und Zählerfelder, Unterbringung der Rohrleitungen in Ziegel, Beton- und Leichtwänden, Zählerkästen, Hauswasseranlagen: Wassermeßer, Schieber, Ventile, Spüleinrichtungen, Messgeräte, teils im Schnitt, teils in betriebsfertigen Anlagen. **Badzimmer- und Kücheneinrichtung:** Warmwasserbereitung mit Gas und Elektrizität, Heizung, Spülmaschine. **Gasapparate:** besonders Euerweitschaltungen, **Wagas- und Schornsteinanlagen.** **Abwasseranlagen:** Leitungen, Sinkkästen, Becken, **Rohrleitungen:** W., Kupfer, Eisen. **Elektrikinstallation:** Leitungen, Schalter, Steckdosen. **Fernsprechanlagen der Deutschen Reichspost:** Leitungsführung auf und unter Fuß, sowie eine sehr interessante Selbstwähleranlage. **Werkzeuge und Hilfsmaterial für den Installateur.** **Heizungsanlagen:** Kessel, Boiler, Radiatoren. **Sonderfragen:** Korrosion, Geruchsabwehr, schließlich auch die unentbehrliche **Fachliteratur.**

Der Besuch der Ausstellung, die bis 18. Januar werktags von 10 bis 20 Uhr, Sonntags von 11 bis 18 Uhr kostenlos geöffnet ist, kann jedem empfohlen werden.

Reichsluftschutzbund u. Arbeitsbeschaffung

Im ersten Augenblick läßt sich zwischen den beiden obigen Begriffen für den Laien wenig Zusammenhang konstruieren. Und dennoch stehen diese beiden heute so aktuellen Fragen im engsten Verein.

Im Aufgabenkreis des Reichsluftschutzbundes ist vornehmlich die **Aufklärung der Bevölkerung** und die **Vorbereitung des Selbstschutzes** enthalten, der gegen etwaige Katastrophen von der Luft her entfaltet werden soll. Dieser Selbstschutz baut sich auf verschiedene Maßnahmen auf, mit einem Teil dieser Maßnahmen sind sämtliche Angehörigen des zivilen Luftschutzes vertraut zu machen, wie beispielsweise mit dem aktiven Brandschutz, dem Rettungsdienst u. dgl., während ein anderer Teil der Selbstschutzmaßnahmen ausschließlich Haus-eigentümer und Behörden angeht. Es ist dies der **Schutzraumbau**, ferner der **passive Brandschutz**. Alle Maßnahmen jedoch stützen sich auf **gewisse Materialbeschaffung und Arbeitsleistung.**

Die Ausbildung der Lehrtroops, der Hauswarte und anderer hängt von deren ordnungsgemäßer Ausrüstung mit Selbstschutzgerät ab, während die positive Abwehr innerhalb der Häuser und Gebäulichkeiten bauliche Aenderungen, Ausrüstung mit entsprechenden Arbeitsgeräten u. dgl. erfordert. Wenn auch der zur Organisation benötigte Apparat insoweit rein ehrenamtlicher Tätigkeit der aktiven Mitglieder und der Führer völlig kostenlos arbeitet, so benötigen doch Lehrtroop und Ausbildungspersonal spezielle Ausrüstungsstücke, Lehrmittel u. dgl. Ferner ist die Ausrüstung der auszubildenden Hauswarte, die beispielsweise in Karlsruhe ein Fünftel der Bevölkerung ausmachen, schon ein ganz erheblicher Faktor in der Wirtschaft, wenn auch auf den Einzelnen nur ein kleiner Betrag entfällt, der nur einen Bruchteil dessen ausmacht, was ein Angehöriger eines uniformierten nationalen Verbandes bisher in opferwilliger Weise für Kleidung und Ausrüstung aufgebracht hat.

Wesentlich größer, aber unbedingt traubar, werden die Kosten sein, die dem **Hausbesitzer** für Ausbau von Schutzräumen, Feuerlösch- usw. erwasen, ganz abgesehen von der Möglichkeit, den Schutz des Hauses dadurch ganz bedeutend zu erhöhen, daß die Holzkonstruktionen mit einem Brandschutzmittel imprägniert oder beschichtet werden. Werden von den rund 10 000 Häusern der Landeshauptstadt Karlsruhe nur 20 vom Hundert im kommen-

Nationale Kundgebung des Karlsruher Sängergaues

Singen ist Dienst am Vaterland

Diese Kundgebung im großen Saal der Festhalle gestaltete sich zu einem machtvollen Ausdruck des Lebens- und Wirksamkeits der badischen Sängerschaft im neuen Staat. Der festlich geschmückte Saal war bis zum letzten Platz gefüllt. Unter den Anwesenden sah man auch Vertreter der Stadt Karlsruhe und des Staates. Unter den wichtigen Klängen des „Badenweilermarsches“ — wie die anderen Orchesterpartien von der Stahlhelmkapelle unter Leitung von Kapellmeister Kuboff ausgeführt — begrüßte das Publikum die einmarschierenden Fahnen, über 60 an der Zahl, mit erheblichem Arm. Mit „Wacht auf, es naht gen den Tag“ aus den Weistertingern, bearbeitet von Hugo Nahmer, prächtig gesungen von den Vereinen **Badenia, Concordia, Lieberhalle, Liebertranz** und **Silberbund**, gemischiert von der bewährten Dirigentenkapelle des Bundeschorleiters Studentrat Hugo Nahmer, nahm die Kundgebung ihren Beginn.

In Vertretung des erkrankten Kreisführers Ferd. Dieß übernahm Herr Karl Rehmer die Begrüßung. Außer den Ehrenmitgliedern hieß er besonders Bundesführer Dr. Rathmann-Freiburg willkommen. Die trefflichen, knappen Ausführungen endeten mit einem Sängerspruch auf den Bundesführer Dr. Rathmann.

Oberpielleiter **Frits Weder** trug formell und inhaltlich schöne Resolutionen des Reichsjugendführers Waldur von Schirach „Das Gröhlte“, „Worte Hitlers“, „Dem Führer“, „Erstlagener

Kamerad“, „Der Tote“, „Heimkehr“ mit bekanntem sicherem Können und innerlich starker Anteilnahme vor. Dazwischen sang die Karlsruher „Liederhalle“, „Hitler“ und „Hori Wessel“. Markig und plastisch, wie es die reifen Werke des badischen, in Tauberbischofsheim geborenen, Komponisten Richard Krunk erfordern.

Nun ergriff **Bundesführer Dr. Rathmann-Freiburg** zu einer inhaltsreichen, großangelegten Ansprache das Wort. Er führte u. a. aus:

Symbolisch, nicht nur für die heutige Kundgebung, sondern auch für unser neues Schaffen im badischen Sängerbund ist der Eingangsspruch „Wacht auf!“. Selbstverständlich mußte der neue Geist auch eine so große und bedeutende **kulturelle Organisation** wie den badischen Sängerbund erfassen, ebenso wie die Ziele der Erhebung nicht nur politischer, sondern auch kultureller Natur sind. Auch dem Sängertum ist es in die Hand gelegt, den deutschen Menschen wieder neu zu schaffen, und deshalb mußte auch eine Wiedergeburt erfahren.

Viel wurde von der Reform gesprochen! Was will eigentlich diese Reform? Alle Mittel müssen dem großen nationalen Ziel angepaßt werden. Und wir als Sänger wollen eine große Armee zur Wiederkämpfung des deutschen Menschen und der deutschen Kultur sein. Dies erfordert aber auch Führertum in unseren Reihen, Führertum und Kameradschaft. Die Zeit der Kommissionen und Kommissionen ist zerschlagen.

In treffenden, oft köstlichen Beispielen schilderte der Redner die Verfahrensweise jenes Betriebes in den Vereinen, da sich heutige zur Verantwortung finden konnten und wollten. Scharfsichtigkeit tötet, und sie hat jene Zeit getötet.

Wer führt, soll eine Meinung haben; und dann aber auch den freudigen Mut zu dieser Meinung und Verantwortung. Aber mitnichten ist Führertum etwa Tyrannie! Die Welt beneidet uns heute um dieses gesunde Führerprinzip. Dieses Vorbild haben wir im badischen Sängertum übernommen, müde des parlamentarischen Prinzips, das bekanntlich Willkür nicht ausschloß und das Ideal gerne mit dem eigenen Vorteil verwechselte. Das Sängertum kann nur mit idealem Herzen betrieben werden. Singen wir, so singen wir, um damit dem Vaterland zu dienen.

Ein Vereinsführer soll die Seele des Vereins sein. Er gibt ihm das Gepräge seiner Persönlichkeit. In den vielen Festern der Vergangenheit gehörte auch der des jungen, repräsentativen „Präsidenten“. Die neue Vereinsführung steht nicht über den anderen, sondern mitten unter ihnen. Viele Menschen haben diese Führerqualitäten, aber sie konnten sich unter den damals bestehenden Zuständen nicht entfalten. Diese Eigenschaften sind: Ehrlichkeit, Unbestechlichkeit und guter Wille.

In vergangenen Zeiten war die Verbundenheit der Sänger untereinander nicht so, wie sie hätte sein sollen. Voran tragen aber wir auch ein gutes Teil Schuld. Das soll jetzt wieder gutgemacht werden. Vertrauen und Kameradschaft ist die Pflicht eines jeden Sangesbruders.

In temperamentvoller Weise richtete sich der Redner gegen das System des „Festfeierns“. Das sei nicht das Ziel des Sängertums. In diesem Zusammenhang erwähnte er, daß künftig jedem Verein die Jahresabrechnung des Sängerbundes gedruckt anzuhandeln wird. Nochmals, taufende Feste sind nicht das Ziel, sondern, auf dem Gebiete des Sanges Wertvolles leisten und den rechten Geist zum Leben erwecken. Der

Reichsanstalt habe keine besondere Liebe und Aufmerksamkeit dem Gesang zugewendet.

Besonders habe es ihn gefreut, daß die Winterhilfe 60 000 Mark aus Sängergeldern zusammengekomme sind. Die prinzipielle Anerkennung unserer Volkstanzler gibt erst recht neuen Mut zur Arbeit. Jederzeit soll der Sänger dem Vaterland zur Verfügung stehen. In unseren Gesangsabenden wollen wir uns nicht zerstreuen, sondern sammeln zum deutschen Lied. Parole lautet: Singen ist Dienst am Vaterland. Der Idealismus muß wieder lebendig werden. Besonders soll das Volks- und Solballet wieder gepflegt werden, statt gedrehter Kunstschöre, womit nicht gesagt ist, daß gediegene Kunstschöre vernachlässigt werden sollen. Das Einigende des Liedes soll zur Vertiefung und Festigung der Volksgemeinschaft besonders mithelfen.

Wir freuen uns, daß der Oberführer in Berlin seiner Anerkennung Ausdruck gegeben hat, daß gerade vom Mutterlande Baden ein frischer Wind weht, der bald auf die anderen Teile des Vaterlandes übergreifen soll.

Dr. Rathmann sprach noch über die Wahl neuen Liedgutes, das in einem neuen Liederbuch zusammengestellt werden soll. Den Dirigentenkurien sollen Führerurufe folgen. Man kann mit dem in der kurzen Zeit Erreichten zufrieden sein! Der Bund zählt heute über 60 000 gemeldete Sänger, außerdem sind über 200 neue Vereine dem badischen Sängerbund beigetreten.

Und soll das Werk gelingen, so müssen wir uns immer wieder vor Augen halten, daß wir nicht sein dürfen, wie das schwandene Rohr im Wind, sondern es heißt Charakter zeigen! Der neue Geist, der in den Bund eingezogen ist, verlangt von jedem Sängerbund, daß er lebt, wie er singt. Die Verwirklichung dieser Ideale ist unser Ziel, und daß nicht nur diesen gefolgt wird, die lieblichen Mangel leiden, sondern auch denen, die an frierender Seele und frierendem Herzen zu tragen haben. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg.

Und schaffen wir im Sinne des Führers, dann wird auch uns Erfolg beschieden sein!

Dr. Rathmanns Rede wurde oft von brausendem Beifall unterbrochen. Und mit dem dreifachen

Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags

Viele Steuerzahler haben aus irgend einem Grunde versäumt, Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrags zu stellen.

Normalerweise bleiben, wenn man die Familienernährung anschaute, vom monatlichen Gehalt 100 RM. steuerfrei. Nur die darüber hinausgehenden Teile des Arbeitslohnes unterliegen der Lohnsteuer. Unter Umständen kann aber der Freibetrag heraufgehoben werden, so daß sich der steuerpflichtige Einkommensteil verkleinert und die Steuerbelastung geringer wird.

Eine Erhöhung des Freibetrags kann in vielen Fällen erfolgen. Weist z. B. der Steuerpflichtige nach, daß er mittellose Angehörige unterstützen muß und diese Unterstützung im Vergleich zu seinem Einkommen sehr drückend ist, so wird das steuerfreie Existenzminimum erhöht. Das gleiche gilt auch dann, wenn eine außerordentliche Belastung durch Krankheit, Unfall oder durch Erziehung der Kinder vorliegt.

Der Antrag auf Erhöhung des steuerfreien Betrags ist an das zuständige Finanzamt zu richten, ihm muß die Steuerkarte für 1934 beigelegt werden. Außerdem empfiehlt sich eine detaillierte Aufstellung der Werbungskosten und Sonderleistungen, wobei möglichst Quittungen und sonstige Belege als Nachweise beizubringen sind. Je glaubwürdiger die einzelnen Angaben sind, um so schneller ist mit der Erhebung des Antrags ohne weitere Rückfragen zu rechnen. Wird die Erhöhung der steuerfreien Beträge gewährt, so erhält die Steuerkarte einen entsprechenden Vermerk. Erst auf Grund dieses Vermerks darf der Arbeitgeber die erhöhten steuerfreien Beträge beim Lohnabzug in Anrechnung bringen. Anträge auf Erhöhung der steuerfreien Beträge können an sich jederzeit im Laufe des Jahres gestellt werden. Werden sie berücksichtigt, so gilt die Erhöhung erst vom Tage der Genehmigung ab. Eine rückwirkende Kraft hat also die Erhöhung nicht. Deshalb ist es ratsam, die Anträge möglichst zu Anfang des Jahres zu stellen.

Theodor Theisen, Ortsgruppenführer des Reichsluftschutzbundes.

Heiß brandete eine Woge der Begeisterung durch den großen Saal, die nicht enden wollte. Anschließend wurde das Deutschland- und Gortz-Wesfel-Lied gesungen.

Die Gesamtdirektion der Karlsruher Sängervereinigung boten in Lärds „Wie könnt ich dein vergessen“ und „Lühows wider Jagd“ ein ausserordentliches Beispiel straffster Gesangsdisziplin und reichen Rhythmus. Insbesondere die klare Beherrschung d. r. bewegten Partien in „Lühows wider vergessener Jagd“.

Kapellmeister Guhr †

Am Alter von 39 Jahren starb nach kurzer schwerer Krankheit Kapellmeister Guhr. Der Verstorbene — er bekleidete das Amt des Ortsvorsitzenden des Deutschen Musikerverbandes — war ein ausgezeichneter Musiker; besonders als Gründer des „Philharmonischen Orchesters“ und Dirigent der Stadtkapellkonzerte war er in Karlsruhe eine bekannte Persönlichkeit. Sein Hinscheiden ist für Karlsruhe ein großer Verlust.

Familienkunde

„Erkenntnis statt Rassenhohn und Blondsinn“

Vom Aufklärungsamt für Bevölkerungspolitik und Rassenpflege wird darauf hingewiesen, daß die praktische Mitarbeit der Volksgenossen für die Aufwärtsentwicklung der Nation neben den gesetzgeberischen Maßnahmen unerlässlich sei. Ein besonders wichtiges Gebiet für diese praktische Mitarbeit sei die Familienkunde.

Wegen der Wichtigkeit der familienkundlichen Arbeiten könnten und würden in Zukunft amtliche Stellen Richtlinien vorschreiben und gewisse Angaben zur Eintragungspflicht eines jeden Volksgenossen machen.

Nochmals die Liegewagenfrage

Wie Schweizer Zeitungen zu berichten wissen, werden neuerdings den Nachschneellzügen Paris—Wien über Basel—Zürich—Arlberg Schlafwagen III. Klasse Paris—Innsbruck beigegeben. Es geschieht dies als offensichtliche Wettbewerbsmaßnahme gegen die süddeutsche West-Ostlinie Paris—Wien über Straßburg—Karlsruhe—München, bei deren Benutzung die Reisenden, die heute mehr denn je nicht nur auf rasche, sondern auch auf billige und dabei doch bequeme Beförderung setzen müssen, auf die kostspieligen Pariser Schlafwagen mit nur I. und II. Klasse angewiesen bleiben.

Es genügt nicht, einen Schlafwagen III. Klasse Emmerich—Karlsruhe—Basel für den Holland—Schweizerverkehr in D 173/174 nur wenige Wochen laufen zu lassen, während die konkurrierenden belgisch-französischen Bahnen diese Schlafwagengattung allmählich zu einer Dauereinrichtung ausbauen. Schließlich fehlt auch im Verkehr mit Berlin für Karlsruhe und die badischen Rheinstädte immer noch der Liegewagen, den München und Stuttgart schon längst besitzen.

Nach den neuesten Veröffentlichungen werden im kommenden Sommerfahrplan gleich zwei dreifache Schnellzüge von Berlin Anhalter- und Potsdamer Bahnhof in Karlsruhe morgens um 8 Uhr eintreffen, also zu einer für die Beendigung eines Schlafwagenlaufs sehr günstigen Stunde.

Tagesanzeiger

Montag, 8. Januar 1934. Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Das Christfestlein. Colosseum: 20.30 Uhr: Internationale Rinkämpfe. Landesgewerbeschule: 19—20 Uhr: Betriebslehre, Inkal-tationstechnik, Gas, Wasser, Elektrizität. Bad. Lichtspiele: 14.30 u. 16 Uhr: Der weiße Adler: 17.30 u. 20.30 Uhr: Betragen ungenügend. Gloria-Palast: Das Landmädchen. Palast-Lichtspiele: Zwei im Sonnenschein. Residenz-Lichtspiele: Keine stehen meine Lieber. Schauburg: Gretel zieht das große Los.

Weihnachtsfeiern und Veranstaltungen

Gesangverein Concordia

Der Verein gab vor kurzem im Vereinsheim Romack einen Herrenabend. Nach Vorträgen des Männerchors unter Meister Lehners Leitung und der Hauskapelle begrüßte Vereinsführer Horn die zahlreich Erschienenen, besonders den Führer des Badischen Sängerbundes, Dr. Rathmann-Freiburg. Mit warmen Worten würdigte er dessen Verdienste und gab unter stürmischen Beifall bekannt, daß die Concordia Dr. Rathmann zu ihrem Ehrenmitglied ernannt habe.

Die Weihnachtsfeier fand ebenfalls im Vereinsheim statt. Der Chor sang „Sanctus“ und „Hymne an die Nacht“. Hierauf sprach Fräul. Herrmann einen von Mitgliedern verfassten sinnvollen Prolog. Vereinsführer Horn wies in seiner Begrüßungsansprache auf die besondere Bedeutung dieser Weihnacht hin.

Als Solistin war Fräul. Koch gewonnen worden; ausgezeichnet sang sie Weihnachtslieder von Regner und Clara Faust, später noch die Hallenarie aus „Fannyhüser“, sowie Schubert-Lieder und errang lebhaften Beifall. Am Stängel begleitete sie Kapellmeister Kurt Hürle in dezenter Weise. Männerchöre unter Leitung von Chordirektor Lehner führten zur Ehrung verdienter Mitglieder über.

Es konnten gelehrt werden: Emil Bindschädel, Johann Brog, Emil Maier und Friedr. Haas. Außerdem Ludwig Kappler, Herrn. Krieger, Heinrich Kästj und Herrn. Trautwein, Richard Burthard, Floerke, Ernst Hand, Schräg und Wiedemann. Bei Vorträgen der Solistin und der Hauskapelle blieben die Teilnehmer noch lange in angeregter Unterhaltung beisammen.

Turnverein Mühlburg 1861 e. V.

Kürzlich fand sich die zahlreiche Vereinsjugend im Turnheim zusammen, wo Kinderweihnachtliche Lieder und Vorträge zu Gehör brachten und dann anschließend durch den Weihnachtsmann mit einer Gabe beschenkt wurden. Der Vereinsführer richtete an die Frauen und Mädels noch ermahnende Worte. Mit einem Weihnachtslied nahm die feierliche Feier ihr Ende.

Zu einer schönen Feier gestaltete sich die Weihnachtsfeier in den oberen Räumen der Westendhalle, in deren Mittelpunkt die Ehrung verdientvoller, langjähriger Mitglieder stand. Vereinsführer Altmeyer begrüßte die große Turnfamilie. Er forderte die jüngere Generation auf, den Jubilaren in Treue nachzueifern. Im Ehrungsakt wurden durch den Vereinsführer ausgezeichnet: Doldt Hermann und Weber Wilhelm, unter gleichzeitiger Ernennung zu Ehrenmitgliedern. Außerdem Doldt Gustav, Landes Otto, Vogl Heinrich, Elsenhans Emil, Müller Fr. und weiterhin die Turnerinnen: Brunner Elsa, Leicht Hilde, Stolz Gertrud, Jeller Gretel.

Der zweite Teil war der Unterhaltung gewidmet. Das Programm brachte viel Abwechslung. Besonderen Beifall erntete Turnbruder Schneider, der mehrere Einlagen geben mußte. Viel Freude bereitete auch der Gabentisch, der für verdienstvolle Mitglieder praktische Geschenke brachte.

Turnverein Karlsruhe-Rintheim

Vor kurzem versammelten sich die Mitglieder im „Schwanen“ zur Weihnachtsfeier. Die aus turnerischen, musikalischen und theatralischen Darbietungen bestehende Vorführungsfolge wurde unter Leitung von Oberturnwart Erb flott abgewickelt und fand dankbare Beifall. Kreispresswart Seidel übermittelte die Grüße der Kreisleitung und überreichte den Siegern vom Deutschen Turnfest Rudolf Palmmer (Künstler III) sowie Adolf Mittschele und Otto Kastner (Mittelschicht) die Siegerurkunden. Ferner wurden vom Vereinsführer Gündert gelehrt: Adolf Mittschele und Albrecht Eberhardt für 20jähr. Aktivität mit der Goldenen Turnernadel, Karl Heidt und Heinrich Eberhardt für 10 Jahre und die Turnerinnen Hilde Dittes und Hedwig Künmet für 5 Jahre aktive Turnzeit.

Auch die Kinderabteilungen feierten dieser Tage Weihnachten. Knaben und Mädchen erfreuten ihre in großer Anzahl erschienenen Angehörigen mit netten Darbietungen. Auf den hohen erzieherischen Wert unseres deutschen Turnens wies Vereinsführer Gündert in besonderen Worten hin. Ihren Höhepunkt erreichte die Feier mit dem Erscheinen des Nikolaus, der jedes der Kleinen mit einem Päckchen beschenkte.

Zum Schluß des Vereinsjahres fand abends ein wohlgelungener Silvesterball statt, an dessen von frisch-fröhlichem Turnergeist getragenen Verlauf sich die Teilnehmer noch lange erinnern werden.

Pionierverein Karlsruhe

Am Küstern Krieg veranstaltete der Pionierverein Karlsruhe am Neujahrstag seine Weihnachtsfeier.

Nach einem Parademarsch der Pioniere, gespielt von Kameraden der Stahlhelmkapelle, sprach Fr. Hanni Baumann einen sinnvollen Prolog. In der Begrüßung gab der 1. Vereinsführer Kamerad Göpper seiner Freude und dem Dank für den zahlreichen Besuch Ausdruck. Er begrüßte u. a. Kamerad Berth Seneca von der Offiziersvereinigung, den Landesleiter der techn. Nothilfe Dr. Schmidt,

den Landesführer der Badischen Pioniere, Kamerad Wiedemann, den Sturmbannführer Merle vom Reservesturmbann 109 und den 1. Vereinsführer Gähler vom Pionierverein Mannheim. Als Solistin sang Frau Reimer mit ausgezeichneter Stimme verschiedene Lieder und errang starken Beifall. Am Klavier begleitete sie Fräul. Wild in dezenter Weise. Außerdem wurde ein Theaterstück der Kinder unter der bewährten Leitung von Frau Wetterauer aufgeführt. Nicht endenwollender Beifall lösten die jugendlichen Tänzerinnen Ilse Rapp und Ilse Kleber von der Tanzschule Schwamberger aus. Der Schwank „Mandoverliebchen“ wurde flott gespielt und ließ den Humor zu seinem Recht kommen. Die Rollenbesetzung war ausgezeichnet, und es kann über die Darstellungsweise aller Beteiligten nur eine Stimme uneingeschränkter Lobes geben. Die Leitung hatte Kamerad Wetterauer. Weiter leitete sehr gut Fräul. Bührle und Kamerad Wetterauer durch: „Ach, der sanfte Heinrich“, Herr Bayer als Musikhumorist hatte Vahsalven auf der ganzen Linie im Gefolge. Das „Hoh-Rud“-Lied, gesungen von Kameraden des Vereins unter Leitung von Kamerad Zimpfer gefiel sehr gut.

Weihnachtsfeier der Ortsgruppe heimattreuer Schlesier

Der im Jahre 1920 gegründete Schlesier-Verein Karlsruhe, welcher nach Auflösung der V.D.D. im letzten Jahre nunmehr dem „Bund Deutscher Osten“ angegliedert ist, hielt am vergangenen Sonntag in der „Walhalla“ eine Weihnachtsfeier mit Kinderbegrüßung ab. Nach einem von Hildegard Hähnele vorgelegten sinnvollen Prolog und eines seitens u. a. Gehör gebrachten Vortrages von H. Schmalholz ergriff Ortsgruppenführer Schuber das Wort zu einer kurzen Ansprache. In 70 Kindern gelangten Gaben zur Verteilung. Das von Schauspieler Alfred Land einstudierte Märchenpiel „Hänsel und Gretel“ zog insbesondere die Kleinen mächtig in den Bann und löste bei allen reichlichen Beifall aus. Auch fanden die darauf folgenden Gedicht- und Musikvorträge volle Anerkennung. In die harmonisch verlaufene Feier schloß sich noch ein Silvesterball an.

Kameradschaftsabend des Sturmbanns IV/109

Im vollbesetzten und festlich geschmückten Colosseumsaal fand am Donnerstag ein Kameradschaftsabend des Sturmbanns IV/109 statt. Ein reichhaltiges Programm sorgte für mannigfache Abwechslung. Nachdem die Pionierkapelle „Hoh Rud“ zur Eröffnung einen schmissigen Marsch gespielt hatte, begrüßte Sturmbannführer Jenecker die Erschienenen und gedachte des heroischen Kampfes der Bewegung. Darauf sangen Herr u. Frau Kögele einige Weihnachtslieder. Herr Grund sprach über die Bedeutung des Kameradschaftsabends. Aus der germanischen Winter Sonnenwende sei die christliche, deutsche Weihnacht entstanden. Zum Gedenden der Kameraden des Kreuzers „Karlsruhe“, die jetzt draußen auf hoher See weilen, trug Herr Szauer „Weihnacht auf

fremdem Meer“ von Wildenbruch vor. Nach einigen Liedern, gelungen von Fräul. Eiselotte Welsch, kam eine kleine Poffe: „Der reitende Engel“, von Kögele und Schmittgenner zur Aufführung, die mit reichem Beifall belohnt wurde. Anschließend erzählte Rudolf Schmittgenner, in seiner bekannt humorvollen Art, einige Schurken aus Karlsruhe. — Sturmbannführer Jenecker überreichte Polizeipräsident Baegenbauer, der der Einladung der Pioniere gefolgt war, die höchste Auszeichnung derselben: die Silberne Pioniernadel, nae.

Mitteilungen des Bad. Staatstheaters

Der Spielplan der zweiten Januarwoche bringt drei Wiederholungen von „Christfestlein“, und zwar am Montag, den 8., für die „Deutsche Bühne“, Volkstrag 1; am Freitag, den 12., „Deutsche Bühne“, Volkstrag 3; und am Samstag, den 13., als Nachmittagsvorstellung (15 Uhr) in Schillertheater. — „Konjunktur“ gelangt am Dienstag, den 9., und am Samstag, den 13. zur Wiederholung; ferner am „Die Reise um die Erde“ nebst der „Puppenfee“ am Mittwoch, den 10. als Nachmittagsvorstellung, während abends „Cavalleria rusticana“ nebst „Bohazoo“ zum erstenmal zur Wiederholung in dieser Spielzeit kommen. — Am Donnerstag, den 11., geht „Der Freikorpsführer“ für die „Deutsche Bühne“, Volkstrag 2, in Szene. — Am Sonntag, den 14., gelangt als Nachmittagsvorstellung in Sondernormie für auswärtige Theaterbesucher „Madame Eiselotte“ zur Wiederholung. Abends kommt Genrich Hensens dramatisches Gedicht „Beer Omit“, diesmal in der freien Uebersetzung für die deutsche Bühne eingerichtet, von Dietrich Eckart — mit der Musik von Edward Grieg —, von Felix Baumback in Szene gesetzt, und unter der musikalischen Leitung von Klaus Reichtraeter, zur ersten Wiederholung nach mehrjähriger Pause.

Amtliche Nachrichten

Ernennungen, Versetzungen, Zurubelegungen der planmäßigen Beamten

Aus dem Bereich des Ministeriums des Kultus und Unterrichts und der Justiz-Amtteilung

Ernannt: Oberregierungsrat Runo Kuppert im Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Justiz — zum Ministerialrat; die Gerichtsverwalter Wilhelm Schmitz beim Amtsgericht Mannheim, Konrad Beck beim Amtsgericht Heidelberg und Karl Wittenmann beim Amtsgericht Heidelberg zu Justizoberinspektoren; die Justizassistenten Maximilian Banmann beim Notariat Mannheim und Otto Stuberl beim Notariat Ettenheim zu Justizsekretären; Hausmeister Richard Goller bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Aufseher.

Versetzt: Die Gerichtsverwalter Emil Ot beim Amtsgericht Durlach zum Amtsgericht Karlsruhe; Friedrich Fieber beim Amtsgericht Bretten zum Amtsgericht Freiburg; Gustav Fankel beim Amtsgericht Bruchsal zum Amtsgericht Mannheim; die Justizobersekretäre Eugen Dolhaner beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Bruchsal; Franz Nau beim Amtsgericht Karlsruhe zum Landgericht Durlach; Karl Bachmann beim Landgericht Karlsruhe zum Amtsgericht Durlach; die Justizassistenten Otto Mühlbacher beim Notariat Mersching zum Ministerium des Kultus, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Justiz —; Adolf Frosch beim Amtsgericht Mannheim zum Amtsgericht Bretten; Konrad Fieber beim Amtsgericht Karlsruhe zum Staatsanwaltschaft Karlsruhe zum Amtsgericht Durlach; die Kanaleassistenten Friedrich Metzel beim Landgericht Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft Durlach; August Seeger beim Amtsgericht Mosbach zur Staatsanwaltschaft Durlach.

Rechnungshof

Ernannt: die Oberrevisoren August Hoffmann und Johann Georg Eusebio zum Ministerialrechnungsräten, letzterer mit Wirkung vom 1. April 1934 an.

Kleine Umschau

Der Reichsinnenminister über den deutschen Gruß. Der Reichsinnenminister des Innern hat über die Einführung des deutschen Grußes an den Deutschen Industrie- und Handelstag ein Schreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß über die Art der Ausführung für Beamte, Angestellte und Arbeiter des Reiches erläuternde Bestimmungen bereits bekanntgegeben und daß die Landesregierungen sowie die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahn und des Reichsbankdirektoriums gebeten worden sind, für ihren Geschäftsbereich die gleichen Anordnungen zu treffen.

Den deutschen Gruß in allen Kreisen einzuführen, sei eine Sache der Volksaufklärung. Der Reichsinnenminister verweist im übrigen auf eine Bekanntmachung des Stellvertreters des Führers vom 3. November v. J., in der es u. a. heißt: Demgemäß wird ausdrücklich jede Anwendung kleinlicher Sentenzen untersagt. Der Tag wird kommen, an dem jeder Deutsche es als selbstverständliche Ehrensache ansieht, ausschließlich den deutschen Gruß zu verwenden. Der Tag wird umso früher kommen, je weniger in der Öffentlichkeit der Eindruck entsteht, daß der Gruß aufgezwungen werden soll.

Richtlinien für die Gewährung der Grundförderung bei Straßenbauten. Um die in den einzelnen Bezirken oft verschiedene gehandhabte Praxis möglichst in Uebereinstimmung zu bringen, hat der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Benehmen mit dem Generalinspektor für das deutsche Straßenbauwesen für die Zukunft gewisse Richtlinien aufgestellt. Da für die Arbeitsbeschaffungsmittel bereits eine erschöpfende Regelung erfolgt ist, beschränken sich die Richtlinien auf die Straßenbauarbeiten, deren Restfinanzierung außerhalb der Arbeitsbeschaffungsprogramme erfolgt. Hierbei ist es unerheblich, ob die Restfinanzierung von den Trägern aus den allgemeinen oder besonderen Kraftfahrzeugsteuermitteln, aus Haushaltsmitteln, aus aufgenommenen Darlehen oder aus anderen Mitteln bestritten wird. Die Grundförderung bis zu 3 RM. je Tagewerk kann gewährt werden für den Um- und Aus-

bau von Straßen, für den Neubau von Straßen sowie für alle Instandsetzungsarbeiten. Sie kann nicht bewilligt werden für Unterhaltungsarbeiten der Träger. Zu den mit Grundförderung zu fördernden Maßnahmen gehören a. B. Neubau von Straßen, Fahrspurverbreiterungen durch Schaffung eines neuen Grundbaues nebst Steinschlag an Ort und Stelle, Bau von Umgehungsstraßen und Ausbau von Kurven, Bau mittelstärkerer und schwerer Decken, wafergebundene Schüttungen. Nicht mit Grundförderung zu fördern sind a. B. Oberflächenebehandlungen, Umpflasterungen, Unterhaltungsarbeiten an der Fahrbahn und den Zubehörungen. Soweit sich Zweifel ergeben, sind die Arbeitsämter gehalten, sich wegen der technischen Begutachtung mit den Straßenbauverordnungen der Länder in Verbindung zu setzen.

Erfassung der Anheftungswellen. Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten weist in einem Aufruf an die deutschen Ärzte darauf hin, daß neben einer rationalen Behandlung zur Eindämmung der Neuerkrankungen kein Mittel so bedeutungsvoll sei wie die Erfassung der Anheftungswellen. Jeder Arzt werde es sich zu einer selbstverständlichen Pflicht machen, alles anzubieten, um die Anheftungswellen aufzudecken. Dabei werde er heute auf geringere Widerstände als vor der nationalen Revolution hoffen, wenn er den Erkrankten auf seine Pflichten gegen das Gemeinwohl hinweise.

Mindestmaße für Briefsendungen. Nach der Verordnung zur Änderung der Postordnung vom 11. Juli 1933 sind u. a. für Briefsendungen aus dringenden postbetrieblichen Gründen Mindestmaße von 11,4 Zentimeter in der Länge und 8,1 Zentimeter in der Breite festgesetzt worden. Für den Aufbruch kleinerer Briefumschläge hatte die Reichspost eine Frist bis zum 31. Juli 1934 festgesetzt. Mit Rücksicht darauf aber, daß in Geschäftskreisen noch erhebliche Bestände an Briefumschlägen mit kleineren Ansmaßen vorhanden sind, ist die Anspruchsfrist jetzt bis 30. Juni 1935 verlängert worden.

Sport Turnen Spiel

Beilage zum Karlsruher Tagblatt

Sport in Kürze

Fred Böck, Hamburg, erreichte bei den deutsch-französischen Vorkämpfen am Freitagabend im Berliner Epichering gegen den Franzosen Drouhin über acht Runden nur ein Unentschieden. Dagegen konnte Meister Riethdorf den Franzosen Gaudry in der sechsten Runde entscheidend besiegen.

Eine L.o.-Niederlage erlitt der deutsche Leichtgewichtmeister Billy Seisler am Freitag in Paris. Er unterlag dem bekannten Franzosen „Tiger“ Sumery bereits in der zweiten Runde.

Deutsche Amateurboxer, darunter die beiden deutschen Meister Bernhöfer-Stuttgart und Nästner-Erfurt, landeten am Freitagabend in Kopenhagen gegen einheimische Gegner verdringende Punktsiege.

Ein Auswahlkampf der Amateurboxer von Rheinland und Westfalen endete in Köln mit einem 9:7-Siege der Rheinländer.

Schmelings nächster Kampf gegen King Levinsky ist jetzt gesichert. Nach einer amerikanischen Meldung haben die Interessenten Vertreter der beiden Boxer jetzt den Vertrag für den 16. Februar unterzeichnet.

Ferenczvaros Budapest landete am Samstag vor 12 000 Zuschauern in einem Freundschaftsspiel gegen die Stuttgarter Riders einen verdienten Sieg mit 2:0 (0:0) Toren. Außerdem kamen am Samstag zwei Ganligaspiele zum Austrag. Bayern München besiegte den F.C. München 6:1 (2:1) und der F.C. Birkenfeld gewann gegen den S.V. Feuerbach mit 4:3 (4:1).

Den besten Sprung beim Dreikönigstags-Springen auf der Hochberg-Schanze bei Paretz kirchen erzielte der Einheimische Eisgruber mit 60 Metern in Klasse II, während der Sieger der Hauptklasse, Mathias Würndle, in seinem besten Sprung nur auf 51 Meter kam.

Ein zweitägiger Olympiaturnier für die deutschen Wasserballspieler wird an den Tagen vom 20.-21. Januar in Kassel stattfinden. Insgesamt wurden unter der Leitung des Wasserballwartes des D.S.V., Hofmann, Nürnberg, 25 Spieler an dem Lehrgang teilnehmen.

Der Deutsche Sport-Club Stockholm ist dem Deutschen Leichtathletikverband (D.S.V.) als Mitglied beigetreten.

In den südlichen Bannern der S.V. wurde vom Führer des Gebietes 19 Hochland der Hiltlerjugend, Emil Klein, der Eiskunstlauf als Pflichtsport eingeführt.

Volkstanzler Adolf Hiltler hat für die vom 7.-12. Februar in Verdichtungen stattfindenden Deutschen Eismeiisterschaften einen Preis gestiftet, der als Wanderpreis für die Staffelmeyisterschaft vergeben wird.

Der Goldpokal von St. Moritz für Eishockey-Mannschaften wurde vom Londoner Queens-Club gewonnen, der den F.C. Prag im Endspiel mit 3:1 (0:0), 1:1, 2:0) überholte. In den dritten und vierten Platz teilten sich der Berliner S.C. und der Mailänder S.C., die sich nach einem spannenden Treffen 1:1 unentschieden trennten.

Die Teilnahme einer französischen Offiziersmannschaft beim Berliner Frühjahrsreitturnier steht nunmehr bestimmt fest. Außerdem hat auch Holland seine Zulage gegeben.

Den Hauptkampf der Nürnberger Berufsboxkämpfe am 12. Januar bestreiten Ernst Gühring, Stuttgart, und der belgische Schwergewichtler Maurant.

Die Teilnehmer an dem Mannheimer D.S.V.-Anrs trugen am Donnerstag ein Trainingspiel aus, bei dem nach wenig überzeugenden Leistungen die blaue Partei über die weiße mit 2:1 (1:1) siegte.

And Kobberstadt, der in Dresden anlässlich bekannte norwegische Eiskunstläufer, erzielte beim Davoser Eiskunstlauf mit 64 Meter den besten gestandenen Sprung.

Einen Frankfurter Eishockeytag gab es in Kanderkesee (Schweiz). Der S.C. Fortshausstraße Frankfurt schlug die Helveten des Akademischen S.C. Zürich mit 1:0.

Die Südwestdeutschen Eishockeymeisterschaften, die am Wochenende beginnen sollten, mussten wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse auf einen späteren Termin verschoben werden.

Das Verbot, die Eismeiisterschaften des Deutschen Turnverbandes Tirol auszurufen, ist jetzt von den österreichischen Behörden unter der Bedingung aufgehoben worden, dass in Wien nur die Tiroler und österreichischen Landesfarben geführt werden.

Manfred v. Brauchitsch erhielt von der D.S.V. eine Verwarnung, weil er gegen zwei Rennfahrer Beschuldigungen erhoben hat, die sich nicht aufrecht erhalten ließen.

Jules Ladoumègne, der hervorragende französische Mittelstreckenläufer, wurde vom französischen Leichtathletikverband als Olympiatrainer verpflichtet.

Graf E. v. Solms, der ostpreussische Rennmann, wird sich auch in diesem Jahre wieder mit einigen Pferden an der internationalen Rennwoche von St. Moritz beteiligen.

Fußball vom Sonntag

In fast allen süd- und südwestdeutschen Gauen ist seit dem 7. Januar die zweite Serie der Fußballpunktspiele im Gange. Überall herrschte Hochbetrieb, wobei jedoch zahlreiche Spiele eintretenden Eises wegen zu leiden hatten, ja einige sogar abgelehrt werden mussten, da die Plätze unbespielbar waren.

Ulmäßig geht es nun den Entscheidungen entgegen. Anscheinend ist nun nach den zahllosen

Neberraschungen der ersten Serien die Form der Mannschaften stabiler geworden, denn an diesem Sonntag gab es kaum noch Ergebnisse, mit denen man nicht gerechnet hatte.

Im Gau Südwest gab es diesmal durchweg Favoriten Siege. Die Offenbacher Riders behaupteten sich als Tabellenführer durch einen 3:1 (1:0)-Sieg über Mainz 05. Der F.C. Birkenfeld schob sich durch einen 4:2 (2:2)-Sieg über die viel zu hart spielende Elf des S.V. Wiesbaden an die zweite Stelle vor, und Frankfurts Mannschaften erzielten einen Doppelerfolg. Die Eintracht bewies dabei durch einen 5:1-Sieg (2:0) über die tüchtige Mannschaft von Borussia-Neunkirchen, daß sie nun wieder „im Kommen“ ist, während der F.C. den Wormiern auf deren Platz mit 2:1 das Nachsehen gab. Die Begegnung Sfr. Saarbrücken mit F.C. Kaiserslautern fiel der Witterung zum Opfer.

In Baden war der Tabellenführer S.V. Waldhof spielfrei. Er blieb aber trotzdem an der Spitze, da sich der Tabellenzweite VfR. Mannheim in Mühlburg 1:2 schlagen ließ. Der Altmeister Karlsruher F.V. versagte wieder einmal völlig; er verlor in Neckarau mit nicht weniger als 1:6 (1:2). Das Freiburger Lokalderby endete mit einem 4:0-Sieg des F.C. über den Tabellenletzten S.C.

In Württemberg sind nun die beiden Stuttgarter Mannschaften Riders und VfR. an der Spitze. Feuerbach und Bödingen, die nach Verlustpunkten gerechnet bisher am besten standen, haben Niederlagen erlitten. Feuerbach unterlag in Wilsenfeld 3:4 und Bödingen ließ sich zu Hause vom VfB. Stuttgart 2:3 schlagen.

Bemerkenswert ist die Niederlage des Deutschen Meisters Fortuna-Düsseldorf auf eigenem Platz durch Borussia-Gladbach mit 0:2 (0:0). 5000 Zuschauer sahen Fortuna technisch und auch im Felde klar überlegen, aber alle Angriffe scheiterten an der hervorragenden, taktisch klugen Abwehr der Borussia.

Auch im Handball-Bereich war die Spieltätigkeit durch die Witterungsverhältnisse benachteiligt. Nur der Gau Südwest führte seine angelegten Spiele ohne Änderungen durch, während im Gau Bayern sogar alle Spiele abgelehrt werden mußten.

Im übrigen wies das Sonntag-Programm noch einen großen Betrieb auf. Am meisten jedoch kamen die Wintersportler zu ihrem zeitgemäßen Recht.

Meisterschaftsspiele.

Gau 14 (Baden):
V.f.B. Neckarau - Karlsruher F.V. 6:1.
V.f.B. Mühlburg - VfR. Mannheim 2:1.
Freiburger F.C. - S.C. Freiburg 4:0.

Gau 15 (Württemberg):
F.C. Birkenfeld - S.V. Feuerbach (Sa.) 4:3.
S.C. Stuttgart - VfR. Heilbronn 3:2.
Union Bödingen - VfB. Stuttgart 2:3.

Gau 13 (Südwest):
Eintracht Frankfurt - Borussia Neunkirchen 5:1.
Mannheim/Olympia Worms - F.S.V. Frankfurt 1:2.
Riders Offenbach - F.S.V. Mainz 05 3:1.
Phönix Ludwigshafen - F.C. Kaiserslautern 3:0.
F.R. 03 Birkenfeld - S.V. Wiesbaden 4:2.

Gau 16 (Bayern):
F.C. München - Bayern München (Sa.) 1:6.
1880 München - Würzburger F.V. 04 4:0.
1. F.C. Nürnberg - Wacker München 6:2.
F.C. 05 Schweinfurt - SpVgg. Fürth 1:0.
Schwaben Augsburg - F.C. Bayreuth 0:0.

Gesellschaftsspiele.

Stuttgarter Riders - Ferenczvaros Budapest (Sa.) 0:2.
Stadtelf Ulm - Ferenczvaros Budapest 2:5.

SpV. Waldhof	Spiele	Tore	Punkte
SpV. Waldhof	10	26:16	14
VfR. Mannheim	11	25:15	13
Phönix Karlsruhe	9	23:13	12
VfB. Mühlburg	10	15:15	11
VfR. Neckarau	10	15:12	10
F.C. Freiburg	10	19:23	10
Karlsruher F.V.	10	13:19	10
Germania Bröhlingen	10	25:24	8
F.C. Pforzheim	9	18:20	7
Sportklub Freiburg	11	16:38	5

VfB. Rastatt	Spiele	Tore	Punkte
VfB. Rastatt	12	34:22	16
Germania Karlsdorf	12	26:14	16
VfB. Darlanden	10	19:11	15
Germania Durlach	11	26:12	15
Frankonia Karlsruhe	11	19:14	12
F.C. Tuttlingen	11	22:22	11
VfB. Pforzheim	11	19:24	11
SpVg. Pforzheim	11	16:18	11
VfB. Weingarten	11	18:14	11
VfR. Pforzheim	11	21:27	11
Phönix Durmersheim	11	29:30	9
VfB. Weiertheim	11	9:14	9
Sportfr. Pforzheim	11	21:37	6
SpVgg. Baden-Baden	10	12:27	3

Winterkampfspiele 1934

30 Kilometer Schwarzwald-Dauerlauf

Zum dritten Male kam am Sonntag der große Schwarzwald-Dauerlauf Schauinsland-Hellberg-Schauinsland zum Austrag. Der S.C. Freiburg hatte 1932 diese Veranstaltung ins Leben gerufen, um die alte Tradition und hohe Geltung des Langlaufes aufrecht zu erhalten und auch das Schauinsland-Rennen zum Mittelpunkt und Ziel einer größeren winterporistischen Veranstaltung zu machen.

Die glückliche der Gedanke war, bereite die Tatsache, daß das Interesse an dem Wettkampf sowohl bei den Vereinen wie auch beim Publikum von Jahr zu Jahr wuchs. Der Gau 14 (Stiftklub Schwarzwald) hat nun in diesem Winter den Schwarzwald-Dauerlauf erstmals als Dauerlauf übernommen und die Strecke von 27 auf 30 Km. erhöht. Die Durchführung bleibt dem Stiftklub Freiburg weiterhin überlassen. Wie waren die Verhältnisse der Durchführung günstig als in diesem Jahre. Der Dauerlauf begann bei sonnigem Wetter, wolkenlosem Himmel, fabelhafter Aussicht und leicht pulverigen Neuschnee. Zahlreiche Zuschauer hatten sich am Start und entlang der Strecke eingefunden, die Organisation klappte in allen Teilen vorzüglich.

Nachmittags 3 Uhr nahm der Führer des Stiftklub Freiburg vor dem Bergshotel die Preisverteilung vor. Anwesend waren u. a. der Oberbürgermeister von Freiburg, Dr. Kerber, sowie der Leiter der Schauinslandbahn, Oberbaurat Schiebler, der für die beste Einzelleistung an Burgbacher-St. Georgen den Wanderpreis der Schauinslandbahn gab. Den Wanderpreis der Freiburger Sportgesellschaft für die beste Mannschaftsleistung erhielt der Stiftklub Freiburg.

Ergebnisse: Klasse I: 1. Brombacher, S.C. Freiburg 2,17,35 Std.; 2. R. Blühe, D.V.R. Saig 2,18,06; 3. D. Falter, S.C. Freiburg 2,23,06. Klasse II: 1. E. Burgbacher, St. Georgen 2,16,06 Std.; (beste Zeit des Tages); 2. Rees, S.V. Schauinsland 2,27,54. Altersklasse: 1. E. Winterhalter, S.C. Freiburg 2,41,59 Std.; 2. Kaiser, Schluchsee 2,42,29 Std. Mannschaftswertung: 1. S.C. Freiburg (1. Mannschaft), Brombacher, D. Falter, Birmelin 7,19,31 Std.; 2. Saig 7,41,01 Std.

Eischnelllauf in Murnau

Am Freitag begann auf dem Staffelsee bei Murnau der Olympiaturnier der deutschen Eiskunstläufer unter der Leitung des ehemaligen deutschen Meister Neufußter (München). Bisher wurde in einer großen Gruppe trainiert, in besonderen im lange Strecken. Hier zeigte sich, daß über 5000 Meter der deutsche Meister Sandler (München) nicht zu schlagen ist. Aus der übrigen Auswahl gefielen

Um den Silbernen Becher des W.C.B. Triberg

Auf der 1500 Meter hohen Hochwaldrodelbahn trug der W.C.B. Triberg am Sonntag sein traditionelles Rodelrennen um den Silbernen Becher aus, dem sich ein Neulingstodelrennen anschloß. Beide Konkurrenzrennen waren mit nahezu 50 Teilnehmern überaus gut besucht. Die Resultate waren bei guten Bahnverhältnissen recht ansprechend. Die beste Zeit erzielte außer Konkurrenz der Triberger Feuerstein mit 2:18,2 Min. Im Rennen um den Silbernen Becher, das gleichzeitig als Anschiebung für die Bezirks- u. Deutsche Meisterschaft gemertet wurde, schnitt ein Zweiter am besten ab, und zwar Frl. Brattsch, Feuerstein, mit 2:15,8 Min.

Ergebnisse: Um den Silbernen Becher: 1. Ernst Hud, Triberg, 2:21,2. Feuerstein, Triberg, 2:21,2. Damen: 1. Frl. Brattsch 2:38,2. Zweiter: 1. Frl. Brattsch, Feuerstein, 2:15,8 Minuten. (Gewonnen den Silbernen Becher.) Neulingen: 1. R. Hud 2:26,4. Damen: 1. Frl. Weiß 2:42,4.



Der Reichssportführer besichtigt eine Kampfbahn der Deutschen Winterkampfspiele 1934 für den Eiskunstlauf in Murnau.

Links nach rechts: Will v. Smelker Hauptmann Bahn, Reichssportführer von 1934, und die Herren v. ...

Mühlburg siegt weiter

B. f. R. Mannheim 2:1 geschlagen

Es war ein erbitterter harter Kampf zweier ungleicher Gegner. Die Mannheimer, große robust kräftige Gestalten, im ganzen Mannschaftsgefüge kaum eine Schwäche bietend, ließen sofort erkennen, daß sie aufs Ganze gingen. Die Mühlburger, in der Angriffsreihe zwar nicht die gewohnte Durchschlagskraft aufbringend, im Schuß oftmals verhalten, der linke Flügel teilweise zurückfallend, sonst aber in prächtiger Verfassung, insgesamt aber von ästhetischem Siegeswillen befeuert, durch ihren energiegeladenen Kampfsinn und durch ihr heroisches Durchsetzungsvermögen überraschend, ließen sich, trotz der weitaus körperlichen Unterlegenheit, den Schied nicht ablaufen. Druck erzeugt Gegendruck, an dem schließlich Mannheim scheiterte. Während die erste Spielhälfte nach der qualitativ technischen Seite noch befriedigen konnte, stand die zweite völlig

im Zeichen erbittertesten Punktkampfes.

Die Mannheimer zogen alle Register zum Siege, fanden aber einen ebenso gewappneten Gegner. Mehr wie einmal hing der Sieg an einem dünnen Faden. Die robusten Mannheimer Angriffe brachte die Mühlburger Abwehr zum Scheitern

Dienert und Schönmaier trumpten mit Höchstleistungen auf,

die selbst dem zahlreichen Anhang der Gäste Achtung abnötigten. Nicht zufrieden aber war man von dieser Seite aus mit dem Schiedsrichter, der ruhig Blut während, energisch dämpfend zugriff. Die Aufregung der Mannheimer kann man begreifen und verstehen; der Mangel von drei Punkten durch Mühlburg, das Abstoppen besser Meisterschaftsaussichten ist schmerzhaft, darf aber dem unrichtig korrekten leitenden Schiedsrichter nicht als Schuldkonto geschrieben werden. Der Dreh für Mannheim wäre möglich gewesen, wenn die Elf ihr Heil statt im Kampf- und Einzelspiel in systemvoller Zusammenarbeit verlegt hätte. So mußte sie durch ihr forsches Draufanertum gegen Schluß, selbst stark abgekämpft, erleben, daß Mühlburgs spitzmalige Aufeinanderarbeit triumphierte und starke Chancen zur Sieverbesserung herauspflückte.

Dem Pforsheimer Schiedsrichter stellten sich die Mannschaften in folgender Aufstellung:

Bf.R. Mannheim:	Bartal	Schmoll	Hohfelder
	Schall	Kamenzien	Manz
	Simon	Verk. Langenbein	Theobald
	Striebinger		
Mühlburg:	Minges	Mink	Joram II
	Schwerdtle	Bathbauer	Holzriegel
	Moser	Gruber	Dienert
	Kunich	Schönmaier	

Das hatte rasch wechselnde Spiel brachte in den ersten 20 Minuten für beide Tore starke Gefahren. Nachdem VfR. zweimal knapp daneben gestrichelt, mußte Bartal einen scharfen Schuß des Mühlburger Mittelstürmers Joram II. unglücklich machen. Ein aussichtsreicher Durchlauf des Mannheimer Stürmers Langenbein wurde, stark an der Strafraumgrenze freisend durch Paul abgestoppt; der von der 16-Meter-Linie aus erfolgte Straßstoß verpuffte wirkungslos. In der 19. Minute kam Mühlburg in schönem Durchspiel

Bathbauer - Joram - Schwerdtle zum Führungstreffer.

Die nun einsetzenden Steifvorlagen der Rasenpieler und die wichtigen Vorstöße des Mittelfelds führten nach acht Minuten zum Ausgleich. Der vom Rechtsaußen Simon schön hereingelegte Ball wurde vom Halbklinken Theobald eingelenkt. Zwei Minuten später wurde Mühlburgs Halbklinker im Mannheimer Strafraum gelegt, der von

Schwerdtle geschlossene Elfmeter brachte das Siegestor.

Die Gastmannschaft arbeitet nunmehr mit einheitlich geschlossenen Aktionen auf den Ausgleich. Schüsse von Simon und Theobald pfeifen knapp darüber oder vorbei, Dienert und Schönmaier wehren und biegen die Angriffe zu Eckbällen um, eine Glanzleistung des Mühlburger Torwarts der dem durchbrechenden Langenbein im Hochsprung den Ball entreißt, würde stürmisch besudelt. Halbzeit 2:1.

Die zweite Spielhälfte eröffnen die Rasenpieler mit ungemein forschenden und wichtigen Angriffen, denen Mühlburg vorerst nur durch Einlauf wichtigen Versuchungsspiels begegnet. Mannheim's Eckballbarometer schwillt auf 10:1, dann kommt auch Mühlburg wieder zu ganz gefährlichen Angriffen. Bartal wehrt zur zweiten Ecke für Mühlburg, ein scharfer Schuß des Rechtsaußen Bathbauers wurde durch Schönmaier einen scharfen Straßstoß vom Linksaußen, kurz darauf prallt ein scharfgeschossener Ball in ungläublichem Pech an einem eigenen Mannheimer Spieler ab, so den Ausgleich verbindend, Schönmaier wehrt aus nächster Torhälfte einen Schuß Langenbeins, bei leerem Mühlburger Tor verhindert der schnell entschlossene Dienert durch Kopfstoß, den sonst sicheren Ausgleichstreffer. Die letzten zehn Minuten konnte Mühlburg im Endspurt wiederum die Offensive erweisen, die Mannheimer Verteidigung und Bartal wissen aber den mitunter noch brennlichen Gefahren zu begegnen. Mit diesem scharfen Treffen rückt Mühlburg, auf einem Platte wiederum unbefestigt, auf den vierten Tabellenplatz vor.

Borber spielten die Reservemannschaften der gleichen Vereine. Mühlburg gewann 4:2.

B.f.L. Neckarau / Karlsruher FB 6:1

Neckarau war, abgesehen von den ersten zehn Minuten, stets überlegen. Von Beginn an entwickelte sich der Karlsruher Fußballverein stark, der Sturm war sofort im Wilde, kombinierte recht flott und geschickt und schon nach sieben Minuten schloß Müller als Mittelstürmer im Anschluß an die erste Ecke das erste Tor, das für die Gäste aber auch das einzige bleiben sollte. Allmählich kam die famose Läuferreihe des B.f.L. ins Spiel, und hier waren es vor allem Lauer als Mittelstürmer und Gröble als linker Läufer, die ihren Sturm von nun an mit den schönsten Vorlagen bedachten. Es dauerte aber immerhin noch eine volle Viertelstunde, ehe Zeiffelder, ebenfalls im Anschluß an eine Ecke, den Ausgleich erzielen konnte. 10 Minuten später hieß es durch Wenzelberger nach einem Freistoß durch Kopfball 2:1. Nach dem Wechsel entwickelte sich das gleiche Bild. Der B.f.L. griff seinerseits sofort energisch an, der Sturm arbeitete überaus geschickt zusammen, namentlich der Innensturm war von einer Lebendigkeit, wie man es

lange nicht gesehen hatte. Zeiffelder schloß den dritten Treffer, dem wenige Minuten später Schmitt auf Halbklinken den vierten Treffer anreichte. K.F.V. klappte mehr und mehr zusammen, die wenigen Einzelvorstöße von Müller und Bekir waren zur Unproduktivität verurteilt, und was dann noch kam, wurde von Dieringer famos gehalten. Dessenauer schloß den fünften Treffer und den Reigen schloß Wenzelberger nach tadelloser Einzelleistung.

Freiburger FC - SC. Freiburg 4:0

Eine nicht geringe Bedeutung kam dem 47. Freiburger Lokaltreffen zu, zu dem sich im Mölle-Stadion etwa 2000 Zuschauer eingefunden hatten. Das Erfreuliche dieser Begegnung war, daß das Niveau dieses Treffens weit über dem Durchschnitt der bisher gezeigten Leistungen beider Mannschaften lag. Beide Mannschaften kämpften mit äußerster Hingabe von Beginn an, der F.F.C. war jedoch stets leicht überlegen und somit war auch der Sieg vollumfänglich verdient. In der 21. Minute erzielte Sims völlig freistehend das erste Tor. Die zweite Halbzeit begann zwar mit einer leichten Ueberlegenheit des S.C., doch konnte in der 38. Minute Peters für den F.F.C. das zweite Tor herausheulen. Kurz darauf schloß der Linksaußen Müller II den dritten Treffer und derselbe Spieler stellte mit einem weiteren Erfolg das Endergebnis auf 4:0. Schiedsrichter Dehn (Durlach) leitete gut.

Spiele der Bezirksliga

Frankonia - Raftart 0:2

Die Frankonen mußten auch gestern wieder auf eigenem Gelände zwei wertvolle Punkte abgeben. Trotzdem die Mannschaft mit 3 Ersatzleuten dieses schwere Treffen bestreiten mußte, haben sie sich tapfer geschlagen und die bessere Qualität gezeigt. Es wäre endlich an der Zeit, daß man die sonst so sympathische Frankonienmannschaft wieder einmal komplett sehen könnte, was bestimmt zur Punktergebnisse beitragen würde. Von den pausierenden Spielern fehlten außer der Sperre „eigen-sinnige Krankheit“ vorhanden zu sein, die, wenn sie sich nicht von selbst heilt, zu Operationen kommen müssen, welche für die „Patienten“ keine guten Folgen haben dürften. Das Spiel wird mit außerordentlich scharfem Tempo begonnen und das Raftart Tor schwer unter Druck gelebt. Leider verlagte der Erfolg im Frankontastur, sonst hätte die erste Halbzeit 2:0 für die Einheimischen heißen müssen. Bei Pausenpiff stand die Partie 0:0. Die zweite Spielhälfte steht schließlich im Zeichen der Frankonen, der rechte Verteidiger wird verletzt und muß auf Linksaußen und bleibt bis Spielende Statist. Ein Durchbruch aus der Belagerung bringt den Raftart den ersten Treffer ein. Ungeheim nennen die Frankoniafänger gegen das Raftart Tor, doch die zahlreiche Verteidigung läßt keine Erfolge zu. Vor dem Heiligtum der Raftart haben sich die Frankonen auf längere Zeit verlammt, ein Abschlag des Mittelstürmers kommt zu einem Raftart Stürmer, der infolge der stark auferklärten Frankonienmannschaft nur noch einen Verteidiger vor sich hat. Der Stürmer zieht los, zwischen Beier und Verteidiger kommt es zu einem Mißverständnis und das zweite Tor sibt im Frankonia-gehaufe.

VfR. Weiertheim - SC. Pforsheim 1:0

Die Weiertheimer, in allen Reichen gut befestigt, konnten schon in der ersten Hälfte die besseren und zahlreicheren Torgelegenheiten herausarbeiten, ohne jedoch zu einem zählbaren Tor zu gelangen. Nach Wechsel trat die Feldüberlegenheit noch stärker in Erscheinung, die Schußfertigkeit verdarb aber auch hier die besten Chancen, bis schließlich durch einen Foulschmerer den Weiertheimern der Sieg als reif verdiente Frucht zufiel.

Sptz. Forstheim - Germania Durlach 0:4

Die Durlacher Germanen waren wiederum in bester Verfassung; Schnelligkeit, Durchschlagskraft, Schußfertigkeit und Schußsicherheit im Angriff, die übrigen Geseftreichen dementsprechend zu einem einseitigen Ganzen aufkündend, ließen sie bald über den Ausgang dieses Treffens keinen Zweifel mehr. Mitte der ersten Hälfte brachte der Durlacher Sturm-

fürher seinen Farben den ersten Erfolg, fünf Minuten später erhöhte der Linksaußen auf 2:0; der anhaltende Druck der Durlacher stellte noch vor der Pause, wiederum durch den talentierten temperamentvollen Durlacher Sturmführer, die Partie auf 3:0. Wenige Minuten nach Wiederbeginn verdrucktete die Plakmannschaft einen Elfmeterball, Durlach den vierten Erfolg bringend.

VfB. Daxlanden - Germania Karlsdorf 0:1

In aussichtsreichster Spitzenführung auf eigenem Platte eine Niederlage einstecken zu müssen, ist schmerzhaft, dazu noch mit dem bitteren Nachgeschmack des Selbstverschuldenseins. Daxlanden hat die Karlsdorfer zu leicht genommen, hat wieder einmal die Wahrheit erfahren müssen, daß von vornherein Versäumtes nicht mehr einzuholen ist. Die Daxlander Elf blieb in diesem Treffen weit unter den gewohnten Leistungen, lustlos, kampfunterdrückt zeigte sich die Angriffsschleife. So konnten die Karlsdorfer, in allen Reichen gut befestigt, und bestens aufgelegt, in der ersten Spielhälfte meist im Angriff liegen, kamen aber reichlich spät, kurz vor Pausenpiff, zum Führungstor. In der zweiten Halbzeit erwachte zwar bei den Daxlandern die Angriffslust, kam aber reichlich spät. Die vorzügliche Karlsdorfer Abwehr, zeitweise richtig verstärkt, wußte den knappen Sieg durchzubalzen.

VfB. Dürenersheim - VfB. Pforsheim 4:3

Kreisliga I, Gruppe 1
Müppurr - Anielingen 2:2
Blau-Weiß Grünwinkel - Reichsbahn 4:1
DfR. Daxlanden - Olympia-Hertha 1:4
Dulach - Postspor 0:2
Eugenstein - Welschneureut 1:5
Ettlingen - Süßern 5:3

Kreisliga II, Gruppe 2:

Höllingen - Haagsfeld 4:1
Ettlingen - Spinneret - Ettlingen 0:3
Mühlheim - Gröbigen 3:1
Durlach - W. W. W. 2:1
Wöflingen - DfR. Ettlingen 0:2

Oberrhein-West:

VfB. Emmendingen - Sporf. Freiburg 2:2
FC. Rheinfelden - VfB. Rehl 4:1
VfB. Lahr - VfB. Durlach ausgefallen.
SpVgg. Freiburg - FC. Waldkirch 1:2

Oberrhein-Ost:

FC. Billingen - FC. Sigen 2:2
FC. Radohsfeld - FC. Eienen 4:1
SpVgg. Konstanz - FC. Mönchweiler 8:2
FC. Donaueschingen - FC. Furtwangen 4:2

Unterrhein-Ost:

SpVgg. Oberbach - FC. Rohrbach 7:3
Unterrhein-West:
SpVgg. Sandhofen - VfB. Speyer (G.-Sp.) 4:0
FC. OS Mannheim - Ludwigsh. (G.-Sp.) 0:2

Erste bad. Schwimm-Olympia-Prüfungswettkämpfe

Der Reichsportführer hat den Gauen des Deutschen Schwimmverbandes die Austragung von jährlich zwei Prüfungswettkämpfen als Vorbereitung und Grundlage der Auslese für die Olympiade zur Pflicht gemacht.

Der Gau Baden hat diese Kämpfe am Dreifachtag erstmalig zur Durchführung gebracht und im Vorortbad neben den besten DSB-Schwimmern auch talentierte Kräfte aus den Lagern der DT. und der neuangelegten DfR. am Start vereinigt. Zahlreiches Publikum, darunter Vertreter der Stadtverwaltung, des Landesbeauftragten Badens für Turn- und Sportwesen, der Deutschen Turnerschaft und des Deutschen Schwimmverbandes wohnten dieser Abendveranstaltung bei und verfolgten mit Interesse die Leistungen der Besten von insgesamt 15 badischen Vereinen. Es gab tatsächlich auch durchweg sehr scharfe Kämpfe, zumal der Gau für Unterbetungen der bisherigen badischen Bestzeiten wertvolle Plaketten ausgesetzt hat.

Nur den Damen gelang es, diese Bestzeiten zu unterbrechen, wobei hier ganz besonders die junge Freiburgerin Trudi Blattmann zu

nennen ist, die die 200 Meter Brust in 3,13,7 Minuten und damit mehr als 4 Sekunden schneller herunterschwamm, und die außerdem noch über 100 Meter Rücken die süddeutsche Meisterin Pfiel Zipse, Karlsruhe SV., auf den zweiten Platz verwies. Frl. Blattmann hat sich durch diese Leistung an die Spitze der badischen Schwimmerinnen gestellt und könnte unsere beste badische Olympiahoffnung werden. Ueber 100 Meter Kraul gelang es Frl. Zipse in scharfem Kampf gegen eine andere Freiburgerin das Rennen mit Handschlag für sich zu entscheiden und dabei die bestehende Bestzeit von 1,20,3 auf 1,19,1 Min. herabzudrücken.

Obwohl bei den Herren neue Bestzeiten nicht geschaffen wurden, kann mit Rücksicht auf die immer etwas schlechtere Hallensaison von einem Leistungsrückgang nicht gesprochen werden, da die erzielten Zeiten nur knapp dahinterlagen. Erfreulich ist die verhältnismäßig dichte Folge der Zweiten und Dritten, die vom Vorhandensein eines badischen Schwimmer-nachwuchses mit guten Durchschnittsleistungen Zeugnis abgibt.

Den größten Erfolg bei den Herren errang der Karlsruher Faab, sämtliche drei

Kraulrennen für sich entscheidend. Die Zeit von 2,27,8 Min. für die 200 Meter ist zwar noch verbesserungsbedürftig, dafür erreichte Faab aber auf der 100-Meter-Strecke die sehr beachtliche Zeit von 1,02,8 Min. und blieb damit nur zwei Zehntelsekunden hinter der Bestzeit. Obwohl über 400 Meter der Pforsheimer Berchtold zunächst in Front lag, konnte der durch zwei Rennen bereits geschwächte Faab dennoch an Berchtold vorbeiziehen und das Rennen mit drei Meter Vorsprung in der Zeit von 5,29,5 Min. gewinnen. Faab bewies durch seinen dreifachen Sieg erneut sein großes Können und dürfte als bester badischer Freistilswimmer bei weiterem intensivem Training zur Auslese des olympischen Nachwuchses geächtet werden.

Im Herren-Brustschwimmen über 200 Meter dominierte der Altmelher Bursch, Neptun Karlsruhe in Abwesenheit seines bekannten Rivalen Köpf-NSV.

Das 100-Meter-Rückenschwimmen brachte ein erneutes Zusammentreffen der Konkurrenten Fuchs-NSV. und Diehl-Neptun, das letzterer klar für sich entscheiden konnte.

Das aus fünf Pflicht- und ebenso vielen Kürspringen bestehende Kunstspringen brachte dem Mannheimer Postsporler Mersel einen vollen Erfolg: Mit 151 Punkten blieb er vor dem bekannten Voffo-Mannheim (134 Pte.) überlegener Sieger. Bei den Damen siegte Frl. Greiff-Mannheim vor Frl. Fischer-Freiburg. Bedauerlich an dieser Sprungkonkurrenz war nur die Tatsache, daß nicht ein einziger Karlsruher trotz der idealen Trainingsmöglichkeiten daran teilnahm.

Die Wettkämpfe schlossen mit einem Wasserball-Übungs spiel zweier Auswahlmannschaften.

Nachstehend folgen

die Ergebnisse, denen die bisherigen badischen Bestzeiten in Klammern beigefügt sind:

- Herren:**
Kraulschwimmen 100 Meter (1,02,0): 1. Faab-NSV., 1,02,8 Min.; 2. Kof-Neptun, 1,06,1; 3. Steeb-Pforsheim, 1,08 Min.
Kraulschwimmen 200 Meter (2,25): 1. Faab-NSV., 2,27,8; 2. Kof-Neptun, 2,33; 3. Fischer-Pforsheim, 2,39,8 Min.
Kraulschwimmen 400 Meter (5,20): 1. Faab-NSV., 5,29,5; 2. Berchtold-Pforsheim, 5,32 Min.
Brustschwimmen, 200 Meter (2,54,0): 1. Bursch, Neptun, 2,55,1; 2. Köster, Nidar Heidelberg, 2,58 Min.
Rückenschwimmen, 100 Meter (1,15,5): 1. Diehl, Neptun, 1,16,4; 2. Fuchs, NSV., 1,19,4.
Damen:
Kraulschwimmen, 100 Meter (1,20,3), 1. Zipse, NSV., 1,19,1 (neue Bestzeit); 2. Klein, Freiburg, 1,19,6 Min.
Kraulschwimmen, 400 Meter (7 Min.): 1. Steib, Pforzheim, 7,50,8 Min.
Brustschwimmen, 200 Meter (3,18): 1. Blattmann, Freiburg, 3,13,7 (neue Bestzeit); 2. Gluck, Pforzheim, 3,33,3 Min.
Rückenschwimmen, 100 Meter (1,32): 1. Blattmann, Freiburg, 1,32,8; 2. Zipse, NSV., 1,35,1.
Springen:
Herren: 1. Mersel, Postsporverein Mannheim, 151,33 Punkte; 2. Voffo, NSV. Mannheim, 134,97.
Damen: 1. Greiff, 1. DSB. Mannheim, 55,35; 2. Fischer, DSB. Freiburg, 44,86. **Va.**

Deutsche Vogzige in Kopenhagen

Fünf deutsche Amateurvoger, darunter die beiden deutschen Meister Hans Bernhöfer, Stuttgart, und Otto Kästner, Erfurt, gingen auf ihrer Dänemarkreise am Freitagabend vor 2500 Zuschauern erstmals in Kopenhagen in den Ring. Nur der Berliner Nabe mußte im Federgewicht eine knappe Punktniederlage gegen den Dänen Jörgen Petersen einstecken, die übrigen vier deutschen Vertreter schlugen sich ausgezeichnet und gewannen ihre Kämpfe. Meister Bernhöfer bezwang Knud Jensen, Kästner besiegte Chr. Mathiesen, der Berliner Schwergewichtler Holz gewann gegen Paul Christensen und sein Landsmann Kütte schlug im Weltgewicht den Dänen Schönnung.

Ringergauliga im Bezirk 2 Karlsruhe

Sportverein Germania Weinaarten - Kraftsportverein Durlach 14:5
Sportverein Germania Bruchsal - Kraftsportverein Durlach 12:5

Sportflieger Schwabe in Wadi Galfa

Nachdem der deutsche Sportflieger Karl Schwabe am Donnerstag auf seinem Flugel Cairo-Kapstadt wegen anhaltender Gewitter seinen ersten Zwischenlandepunkt Wadi Galfa nicht erreichte und umkehren mußte, ist der erste Teilstück am Freitag gelungen. Schwabe startete am Freitagmorgen erneut in Karro und kam am Nachmittag glatt nach Wadi Galfa zwischen der libyschen und nubischen Küste.

Adolf Schön, Deutschlands vielseitigster Radsahrer, wurde für das Neuporker Sechstagesrennen verpflichtet, wo er mit seinem alten Partner Nihil zusammen fahren wird. Anker Schön sind an dem am 28. Februar beginnenden Rennen deutscherseits noch die Berliner Lehmann und Wiffel und der Dortmunder Dilsberg beteiligt.

Handball in Süddeutschland

Gau 4 (Baden)
FC. Waldhof - VfB. Karlsruhe Mannheim ausgef.
VfB. Mannheim - FC. OS Mannheim 3:5
VfB. Durlach - TSV. Nulbach 1:7
VfB. Ettlingen - Polizei SV. Karlsruhe 7:0
VfB. Hohenheim - TG. Reich 2:2

Badische Rundschau

Wintersport-Hochbetrieb im Schwarzwald

Von blühendem Silber überblaut dehnte und weitete sich das ganze Gebirge, gut bis zu etwa 500 Meter herab. Sprühender Pulverschnee auf alter Parzibede, bot eine ausgezeichnete Föde. Dazu ein beglückendes Schmelzen. Nach tausenden zählten die Sportler. Die Frühzüge aus Mannheim, Forstheim, Karlsruhe beförderten viele Brettlehupfer beiderlei Geschlechts. Auch die zahlreichen Kraftposten, z. B. von Bühl und Baden-Baden nach dem Hundsed, von Karlsruhe eben dahin und nach dem Döbel, von Ottenhöfen nach dem Aufsteigen über von Freudenstadt nach dem Kniebis, waren voll besetzt.

Auf den Stübungsstufen wirbelten Stünger und Fortgeschrittene um die Wette durch die Hänge, auf denen Telemark, Christianias, Stemmhögen und vieles andere eifrig geübt wurde. Die Schanzen am Aufsteigen und Hundsed waren instandgesetzt und zu Trainingsprüfungen benützt. Den Vergaßhöfen kam dieser ideale Sportsonntag sehr zu Gute. Vollerzucht wurden Ski-Essen, nachhafte Eintopfergerichte, aufgetischt. In den obersten Bergrevieren mußten Bahnschiffen am Samstag die Staatsstraßen freigeben. Fortdauernder Frost und leichter Nordwind in der Höhe bedeuten weitere Fortdauer des Winterswetters im Gebirge.

Beginn

der Hardtbach-Regulierung

Schweizingen, 7. Jan. Montag, 8. Januar 1934, beginnen die Arbeiten für die Hardtbach-Regulierung, wozu bis jetzt 30 Arbeitslose aus Schweizingen eingestellt wurden. Weitere Anforderungen von Arbeitskräften sind zu erwarten.

Jubiläumsausgabe

der Freiburger Zeitung

Freiburg i. Br., 7. Jan. Anlässlich ihres 150jährigen Jubiläums bringt die Freiburger Zeitung eine 64 Seiten starke Festschau mit zwei Bilderbeilagen heraus.

Aus einer Reihe interessanter Aufsätze von dem Verlag und der Schriftleitung angehörenden bzw. im öffentlichen Leben bekannten Persönlichkeiten außerhalb des Zeitungsbetriebs gewinnen wir ein Bild von den hohen Aufgaben, die eine Zeitung in dem geschichtlichen und kulturellen Geschehen hat, von den großen Werten, die der engere Heimatbezirk bietet und von der Stellung, die Oberbaden und insbesondere die Stadt Freiburg in Wirtschaft und Kultur einnehmen.

Besonders interessant sind die Darstellung der Entwicklung des Buchdrucks und des Zeitungswesens in Freiburg und nicht zuletzt die Einblicke, die der Leser aus der Tätigkeit des Schriftstellers aus einer Reihe von Aufsätzen der Redaktion der Freiburger Zeitung erhält.

Schüler-Leistungsschreiben 1934

Vom Unterrichtsministerium wird mitgeteilt: In der ersten Hälfte des Februar 1934 veranlaßt die Deutsche Senographenschaft im Auftrag der Reichsleitung und mit Billigung der Ministerien für alle Kurzschrift pflegenden Schulen des Reiches ein Schülerleistungsschreiben.

Es soll bei allen Schülern auf dem Wege über die Freunde an eigenen Leistungen die Liebe zur Kurzschrift vermehrt werden. Auf das Kennenlernen der Kurzschrift soll das halbtägige Gebrauchslernen folgen. Gute Leistungen werden durch Diplome und Bücherpreise ausgezeichnet. Die Bedingungen sind im ganzen Reich dieselben.

Warnung für Schwäher

Forstheim, 7. Jan. In einer diesigen Scheideantast wurde in den letzten Tagen das Gerücht verbreitet, daß der stellvertretende Kreisleiter der NSDAP, Forstheim, Stadtrat Otto Hildebrand, Gelder der Winterhilfe unterschlagen habe.

Die polizeilichen Ermittlungen haben festgestellt, daß zwei Arbeiter der Scheideantast dieses Gerücht in die Welt gesetzt haben. Die Polizei teilt dazu mit: Dieses unerantwortliche und jeder Grundlage entbehrende Gerücht kann nur in die Welt gesetzt worden sein, um der Bewegung und einem ihrer verdienten Vorkämpfer zu schaden. Da beide Verbreiter des Gerüchtes offensichtlich nur Schwäher sind, die sich der Tragweite ihrer Verurteilungen nicht bewußt waren, und da Stadtrat Hildebrand auf einen Strafantrag verzichtete, hat die Polizei diesmal noch davon abgesehen, mit den schärfsten Maßnahmen vorzugehen. Allerdings kann in Zukunft mit dieser Grobmut nicht mehr gerechnet werden.

Verordnung

über Schlachtvieh- u. Fleischbeschau

Der Minister des Innern hat eine Verordnung erlassen, derzufolge Personen, die das 65. Lebensjahr vollendet haben, als Fleischbeschauer oder deren Stellvertreter nicht mehr verwendet werden dürfen.

Biehseuchen in Baden

Nach den Mitteilungen der Bezirksärzte waren ab 1. Januar 1934 im Lande Baden verzeichnet mit: Schweinepest in den Gemeinden bezw. Gemeindeteile: Mannheim-Friedrichs-feld, Mannheim-Sandhofen, Mannheim-Selkenheim, Edingen, Ivesheim, Radenburg, Blansstadt, Neilingen, Schweizingen; mit Geflügelcholera in Hellingen und Griesen.

Abbau aller entbehrlichen Regiebetriebe

Der Reichswirtschaftsminister hat sich zur Frage der Regiebetriebe der öffentlichen Hand nochmals grundsätzlich in einem Rundschreiben geäußert, das an die Landesregierungen gerichtet wurde. Der Minister kommt in seinen Darlegungen zu einer Schlussfolgerung, die besonders beim mittelständlichen Gewerbe lebhaft begrüßt werden dürfte. Im einzelnen erklärt der Minister u. a.:

Es sei ihm mitgeteilt worden, daß in jüngster Zeit Regiebetriebe der öffentlichen Hand mehrfach Verträge, wie Anstellungs-, Lieferungs- und Mietverträge, die für den Bestand des

Unternehmens von besonderer Bedeutung sind, auf lange Zeit verlängert haben. Dies sei offenbar geschahen, um einen Abbau solcher Unternehmungen zu erschweren oder gar unmöglich zu machen. Ein derartiges Verhalten stehe im Widerspruch zu dem Willen der Reichsregierung, die gerade zur Erreichung eines Abbaus aller entbehrlichen Regiebetriebe die Vorschriften über die Revision der Regiebetriebe erlassen und darüber hinaus wiederholt ausdrücklich erklärt habe, daß bei der Neugestaltung des staatlichen und wirtschaftlichen Lebens für entbehrliche Regiebetriebe grundsätzlich kein Raum mehr sei.

„Verhöbe“, so schließt der Minister, auf dem angegebenen Wege den Abbau öffentlicher Regiebetriebe zu erschweren oder gar unmöglich zu machen, stellen daher einen offensichtlichen Widerstand gegen den eindeutigen Willen der Reichsregierung dar.“ Der Minister bittet die Landesregierungen, mit aller Entschiedenheit gegen derartige Obstruktionsversuche einzuschreiten.

Sozialtagung der Hitlerjugend Badens

Die Sitzungen am Samstag - Gewaltige Kundgebung in der Festhalle

Wie bereits kurz gemeldet, kamen aus Anlaß der Gründung des Sozialamtes der Hitlerjugend Samstag und Sonntag die Führer des Gebiets Baden der HJ. in Karlsruhe zu einer Tagung zusammen, die ausschließlich der Vorbereitung der neuen sozialen Arbeit gewidmet war.

Eröffnet wurde die Tagung mit einer Sitzung im Plenarsaal des Badischen Landtages am Samstag nachmittag, wo als Hauptredner Obergebietsführer Artur Azmann, Berlin, der Sozialreferent des Reichsjugendführers, grundsätzliche Ausführungen über das Aufgabengebiet des Sozialamtes machte. Es umfaßte die Aufgabengebiete der Jugendheilstätten, der Jugendpflege, des Jugendrechts, des Arbeitsdienstes, der zusätzlichen Berufsbildung und der sozialen Sofortmaßnahmen.

Die Jugendheilstätten der HJ. werde in die Hände von ehrenamtlich tätigen HJ.-Ärzten genommen, die den Gesundheitszustand jedes einzelnen Mitgliedes überwachen. In Verbindung damit stehen die Fragen der Verschickung der Jugend aufs Land und Unterbringung in Ferienheimen. Im kommenden Jahr hofft man etwa 250 000 Jugendliche auf dem Lande unterzubringen. Das Jugendrecht werde künftig einheitlich zusammengefaßt, und in den einzelnen Gliederungen der HJ. würden Rechtsreferate eingerichtet, die die Jugend in allen sie angehenden Fragen beraten sollen. Ein Berufsbildungsgesetz liege bereits den zuständigen Ministerien vor. In seinen Hauptpunkten werde es die Fragen der Freizeit und des Lohnes regeln und zur Verhinderung einer Beurlaubung die Zahl der Beurlaubten und der Stellen in ein richtiges Verhältnis zueinander bringen. Der Arbeitsdienst als Kernstück des deutschen Sozialismus werde in der HJ. weiterhin seine besondere Pflege haben. Ueber die Berufsbildung würden in Kürze Richtlinien ausgegeben werden. Die zusätzliche Berufsbildung sei unbedingt notwendig zur Heranbildung eines leistungsfähigen, hochqualifizierten deutschen Arbeitsmenschen. Bei der Berufsberatung würden in

Zukunft die Beobachtungen mitverwandelt werden können, die man bei der HJ. an den Jugendlichen mache.

Im folgenden sprachen Gebietsarzt Dr. Wolff über die „Gesundheitsführung der HJ. im Rahmen des Sozialen Amtes“, Berufsreferent Haase über die Berufsausbildung und zusätzliche Berufsbildung und schließlich der Leiter des Sozialamtes, Heinrich Sieffert, über die Aufgaben des Sozialen Amtes.

Zum Schluß sprach der Gebietsführer Badens, Friedhelm Kemper, der der Erwartung Ausdruck gab, daß jeder an seinem Platze seine Aufgabe, die ihm die Zukunft auferlegt, erfüllt. Die Sitzung schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer.

Am Abend folgte im großen Saal der Karlsruher Festhalle eine gewaltige Kundgebung mehrerer tausend Hitlerjugender und -mädel, zu denen als erster Redner Obergebietsführer Azmann-Berlin sprach. Es war unsere Aufgabe, so betonte er, schon frühzeitig in der Jugend die Einheit des Volkes anzuknüpfen. Unsere Aufgabe hieß nicht, eine Jugend des Berufes zu organisieren, des Standes oder der Konfession, sondern die gesamte deutsche Volkjugend in unseren Reihen zu umfassen. Wir fragen nicht, woher kommt du, wo bist du geboren. Wir fragen: wohin gehst du, was ist dein Wille, was dein Charakter und was ist deine Leistung. Nach diesen Werten wird in der Jugend entschieden. Das Sehnen, Streben und Arbeiten dieser Jugend lasse sich in einem Wort zusammenfassen, das allerdings sei ein Programm: Deutschland!

Gebietsführer Friedhelm Kemper stellte dann das Arbeitsprogramm für Baden heraus, das zunächst vier neue Führerschulen und zwei Schulungstage in den verschiedenen Bannern vorieht. Die Arbeit der HJ. werde niemals aufhören und werde stets ein Kampf sein um Deutschlands Glück und unseres Volkes Ehre. - Am Sonntag fand eine Reihe fachlicher Sondertagungen statt.

Das Volksgericht an Heinz-Orbis

Die Tat von Speyer vor 10 Jahren

Nur mit Schaudern, wie an einen schweren Alptraum kann man heute an die Zeit zurückdenken, da vor den Toren der badischen Landeshauptstadt der Rhein und das rheinische Land in der Gewalt des französischen Militärs waren, da dort unter den Bajonetten der Siegermacht lichtschines Gefindel sein Unwesen trieb, um die besetzten Gebiete in Deutschlands schwerster Zeit vom Reich loszutrennen. Sie waren nicht nur Auswüchse einer verrottenden Zeit, denn heute erleben wir ja an der Saar das Gleiche, wie vor einem Jahrzehnt im Rheinland, der Pfalz und an der Ruhr. Sie waren die bezahlten Werkzeuge Frankreichs.

Man erfährt damals wenig davon, wie sehr diese Vandalen, die völlig die Herrschaft an sich gerissen hatten, die Bevölkerung terrorisierten. So schwer aber auch daneben noch die Gewalt der Besatzungsmacht auf die Bewohner der Lande am Rhein und Ruhr drückte, zu mehreren Malen fanden sie dennoch die Kraft, wenigstens das eine Uebel nicht mehr hinzunehmen. So etwa, als das Separatistengefindel in der Schlacht am Siebengebirge vernichtet wurde, so auch, als vor genau einem Jahrzehnt, am 9. Januar 1924, den Anführer des Separatismus in der Pfalz sein Schicksal erlitt.

Der frühere Gutsherr Heinz aus Orbis bei Kirchheimbolanden hatte unter der Herrschaft des französischen Besatzungsgenerals de Mes die Gewalt in der Pfalz an sich gerissen und zum „Präsidenten“ der sogenannten „Re-

gierung der autonomen Pfalz“ erhoben worden. Es ist beispiellos, wieviel Leid dieser Mann und seine Vandalen in der Pfalz über die Deutschen brachte, bis ein Volksgericht seinem Treiben ein Ende machte. Am 8. Januar 1924 hatte Heinz-Orbis einen Vertrag mit der französischen Militärbehörde geschlossen, der die pfälzische Gendarmerie dem französischen Oberkommando unterstellte und damit die letzte noch selbständige Exekutivbehörde der Pfalz den Franzosen anliederte. Am Abend des nächsten Tages in der 10. Stunde sah er mit vier seiner Spießgesellen im „Wittelsbacher Hof“ in Speyer, um zu speisen, als mehrere junge Leute eindringen und das Volksgericht an Heinz-Orbis und den vier seiner Spießgesellen vollstreckten.

Es ist nicht deutsche Art, etwa politische Morde zu verfertigen, aber damals, als die Erschießung von Heinz-Orbis in der Pfalz und später auch im Reich bekannt wurde, ging es wie ein Aufatmen durch die Lande, und überall kam die Zustimmung zu dieser Volksurteil-Vollstreckung zum Ausdruck. Wenn auch Frankreich noch am folgenden Tag eine Reihe bedeutender Bürger von Speyer als Geiseln festnehmen ließ, so war damit doch schon die Uhr der Separatistenherrschaft in der Pfalz abgelaufen. Es folgte die Tat von Pirmasens, und schon wenige Wochen später erreichte die Schreckensherrschaft ihr Ende.

Wintersport-Geräte

auf der Eisenbahn

Auch Mitnahme in Schnellzüge gestattet

Schneeschuhe und Rodelschritten befördert die Reichsbahn auf Entfernungen bis zu 900 Kilometer zu den billigen Sätzen der Fahrradarten: bis 30 Kilometer 0,30 RM., von 31 bis 100 Kilometer 0,50 RM., von 101 bis 150 Kilometer 0,80 RM., von 151 bis 250 Kilometer 1,20 RM., von 251 bis 450 Kilometer 1,70 RM. und von 451 bis 900 Kilometer 2,40 RM. Eine Fahrradkarte gilt, ebenso wie eine gewöhnliche Fahrkarte, vier Tage. Zu jeder Fahrkarte kann je eine Fahrradkarte gelöst und darauf nur ein Paar Schneeschuhe

oder ein Rodelschritten aufgegeben werden. Wie bei der Beförderung von Fahrrädern müssen auch die auf Fahrradarten aufgegebenen Sportgeräte vom Reisenden selbst zum Gepäckwagen gebracht und an der Zielstation dort auch wieder in Empfang genommen werden.

Neuerdings können Schneeschuhe und Rodelschritten auch in die Schnellzugwagen 3. Klasse mitgenommen werden, wenn eine Befähigung der Mitreisenden und eine Beschränkung der Wagenfüße vermieden wird. Die Reichsbahn hat sich jedoch aus betrieblichen Gründen vorbehalten, bei einzelnen Zügen die Mitnahme der Wintersportgeräte in die Wagen 3. Klasse auszuschießen oder die Reisenden mit solchen Geräten auf besondere Wagen oder Abteile zu verweisen.

Aus dem Brubrain und Kraichgau

ob. Weihnachtsfeiertage und Neujahrsfest liegen hinter uns. Die Zahl der Weihnachtsfeiern ist schwer zu übersehen. Mit viel Geschick sind allorts die „Amateurspieler“ bei der Arbeit und man hat noch nicht gehört, daß die Bevölkerung mit den Leistungen unzufrieden wäre. Die Skippenausstellungen von Mingolsheim, Forst, Guttenheim, Neuthard gaben mancher Familie Anregung zur verinnerlichten und sinnigeren Ausgestaltung der Weihnachtsfeiern.

Andere Veranstaltungen wie die Ausstellungen der Geflügel- und Kammerzuchtvereine, z. B. in Dettringen und Odenheim fallen in die ruhige Winterzeit. In Odenheim wurde eine MZ-Jungbauernschaft gegründet (Jungbauernführer wurde Heinrich Scheuring, der vom Bezirksbauernführer Durst aus Heidelberg ernannt wurde). Auch hat eine rege Gründung von Ortsgruppen des Reichsbundes der Kinderreichen eingeleitet, die neuerdings in Hilstadt und Büchenau ins Leben gerufen wurden. Auch in Tiefenbach bemühte sich Pfarrer Pfister besonders darum.

Bei der Gleichschaltung des Musikvereins Forst wurde Förster Finkes zum Vereinsführer bestimmt, während Albert Schneider stellv. Führer und Schriftführer, Schrag Redner wurde. Die Gleichschaltung des Gesangsvereins „Frohinn“ in der gleichen Gemeinde hatte folgendes Ergebnis: Spänie Vereinsführer, A. Weindel Stellvertreter, F. Müller Redner und J. Brüdel Schriftführer.

Die durch Reichstagsabgeordneten Roth-Heidolsheim in Bruchsal, Forst, Mendingen und Dettringen durchgeführte Ehrung langjähriger ländlicher Arbeitnehmer hat bei allen Teilnehmern das Gefühl hinterlassen, daß die jetzige Regierung den Wert der Arbeit zu schätzen weiß. In Eichelberg wurden durch Bürgermeister Bodmer dann noch einmal zwei langjährige ländliche Arbeitnehmer aus Odenheim ausgezeichnet.

In Odenheim starb im Alter von 83 Jahren Franz Klasing, in Eichelberg im selben Alter Fortkmaat a. D. Erlwein. In Untergombach wurde Meßger Modern beigeheißt, der 32 Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr gedient hatte.

Durch künstlerischen Erfolg zu Arbeit gelangt

Forstheim, 7. Jan. Der Mechaniker Fritz Stahl in Birkenfeld hat die Musikelemente seiner Arbeitslosigkeit dazu benützt, um in künstlerischer Art ein Kopfbild unseres Volkssängers auszuhauen in der Größe von etwa 1 auf 2 Zentimeter. Die Arbeit ist vortrefflich gelungen. Wie verlautet, hat Adolf Hitler der Firma Fr. Speidel in Forstheim, die auf Grund dieser Leistung Stahl sofort als Arbeitskraft eingestellt hat, sein Lob über diese künstlerische Arbeit ausgesprochen und sich gefreut, daß die Firma dem Künstler sofort Arbeit gegeben hat.

Kleine Rundschau

Durlach, 6. Jan. Schweinemarkt. Zufgeführt wurden 39 Läufer Schweine, 96 Ferkelschweine. Verkauft wurden 30 Läufer Schweine, 96 Ferkelschweine. Preis per Paar Läufer Schweine 30 bis 38 Mark, Ferkelschweine 18-24 Mark

Grünwettersbach, 7. Jan. (Ehrenpatenschaft des Reichspräsidenten). Reichspräsident von Hindenburg hat beim 5. Sohne des Fabrikarbeiters Karl Krayer die Ehrenpatenschaft übernommen. Krayer hat neun Kinder.

Nietigheim (Amt Rastatt), 7. Jan. (Altersjubiläum). Altbürgermeister und Landwirt Ulrich Schmitt konnte seinen 90. Geburtstag feiern.

Die Zwecksparebewegung unter Aufsicht des Reichs

Die Zweckspareunternehmen, die erst vor kurzem in Deutschland entstanden sind, haben in den letzten Monaten einen außerordentlichen Aufschwung erlebt. Das Zwecksparewesen beruht auf dem kollektiven Sparen eines Kreises von Sparern, die sich verpflichten, regelmäßig kleine Sparbeiträge abzuführen; aus den sich anfallenden Geldbeträgen, die treuhänderisch verwaltet werden, erhalten dann die Sparern nach Ablauf einer Wartzeit, die sich nach der Höhe der allmonatlich zur Verfügung stehenden Spareinzahlungen richtet, unter Zugrundelegung eines gerechten Verteilungssystems gegen Mißbel- oder sonstige Sicherheiten unkündbare Tilgungsscheine, die durch den Sparbeiträgen entsprechende Tilgungsraten abgedeckt werden. Wesentlich ist, daß der Zweckspare in jedem Falle seine Vertragssumme, das ist die Summe, auf die der Zwecksparevertrag lautet, früher erhält, als dieses bei einem individuellen Sparen möglich wäre.

Die nationale Regierung hat, den an sich guten Grundgedanken des Zwecksparewesens erkennend, eine straffe zentrale Aufsicht durch das Gesetz vom 17. Mai 1933 eingeführt. Es enthalt u. a. dem Schutze der Sparern dienende Bestimmungen, die Pflichten, den Publikationszwang u. die Beaufsichtigung durch den Reichsbeauftragten. Im Gegensatz zu dem Wausporewesen hat man bei Zweckspareunternehmen von dem langwierigen Zulassungsverfahren Abstand genommen und begnügt sich mit der staatlichen Kontrolle, die durch den Reichsbeauftragten für Zweckspareunternehmen, eine dem Reichswirtschaftsministerium unterstellende Behörde, ausgeübt wird. Der Reichsbeauftragte hat bis zum 15. Oktober 1933 71 Entscheidungen ergreifen lassen, von denen 47 Unternehmungen betroffen wurden; in 37 Fällen ist Unternehmungen der Geschäftsbetrieb wegen erheblicher Mißstände in der Geschäftsführung unterjagt worden. Man ist bestrebt, das Zwecksparewesen in das Leben auch unzuverlässige und mangelhaft vorgebildete Personen einzubringen, so schnell wie möglich von den Mißständen zu bereinigen und diese Einrichtung der deutschen Volkswirtschaft dienbar zu machen.

Gedenket der hungernden Vögel!

Kurzberichte aus aller Welt

Goldene Hochzeit des ältesten SA-Mannes

Der älteste SA-Mann Deutschlands, der 90-jährige Ehrentrupführer Georg Muenzel, beging am Sonntag in München in staunenswerter körperlicher und geistiger Frische das Fest seiner Goldenen Hochzeit. Die Strazen in der Nachbarschaft des Jubilars hatten mit Palankreuzen so reich geflaggt, wie sonst nur an hohen Festtagen. Als Vater Muenzel mit seiner Gattin zum Festgottesdienst fuhr, zogen etwa 400 Mann SA. mit klingendem Spiel mit und Hitlerjugend bildete Spalier. Am Festgottesdienst nahm auch der stellvertretende Gauführer Nippold teil.

Eine rätselhafte Muttat

In Steingaden bei Füssen (Allgäu) war in einer Gastwirtschaft am Freitag ein Personenkraftwagen aus München eingestellt worden. In dem Wagen fand man in eine Dede gefüllt und mit einer Schußwunde am Hinterkopf die Leiche einer 50-jährigen Frau, deren Personalien auf den Namen Elisabeth Reiting, Gattin eines Kaffeehausbesitzers aus München, lauteten. Als mutmaßlicher Täter kommt der verschwundene Begleiter der Frau, der 47-jährige Peter Graf aus München, in Frage. Er soll die Partschaff seiner Begleiterin in Höhe von 5000 RM. an sich genommen haben. Im Wagen wurde ein Abschiedsbrief des Graf an seine Dienstgeberin gefunden. Ob es sich um eine Liebestragödie, einen Selbstmord, oder um einen Mord handelt, ist noch nicht geklärt. Die Tote ist Mutter von drei Kindern.

Gefängnisstrafen wegen Verächtlichmachung der NSDAP.

In Essen wurde gegen den Chefarzt der städtischen Hautklinik, Professor Dr. Alois Memmesheimer, den Chefarzt der städtischen Kinderklinik, Prof. Dr. Otto Vossert, den Kaufmann Heinz Arensmeyer und zwei Kontoristinnen verhandelt, die sämtlich beschuldigt waren, durch vorfällige Verbreitung unwahrer Gerüchte das Ansehen der nationalsozialistischen Bewegung und von Führern der NSDAP. geschädigt zu haben. Memmesheimer wurde zu vier Monaten, Vossert, Kaufmann Arensmeyer und eine Kontoristin zu je drei Monaten Gefängnis verurteilt, die andere Kontoristin erhielt 3000 RM. Geldstrafe. Die Verurteilungen erfolgten wegen Vergehens gegen die Notverordnung vom 21. März 1933 zur Abwehr heimtückischer An-

griffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung und wegen übler Nachrede nach § 236 des StGB. — In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Vorfall nur bei der Angeklagten Frank zu bejahen sei, nicht aber bei den anderen

Vom Wintersport

Chiemgau-Skimeisterschaften

Schreiner-Möhan siegt im Langlauf.

Der Ski-Club Bergen führte am Samstag den Meisterschafts-Langlauf über 18 Kilometer der Chiemgauer Wettläufer durch. Sieger unter 100 Teilnehmern wurde in der Klasse I Schreiner-Möhan in 1:37,54 Stunden vor Willi Vogner-Traunstein (1:39,10), Friedl Dänber-Verchtesgaden (1:42,37). In der Klasse II wurde Claus-Traunstein in 1:40,20 Sieger. Den Abfahrtslauf über 5 Kilometer gewann bei den Jungmannen Reifinger-Bernau in 27:25 Min., bei der Jugend Stod-Möhan in 30:12 Min.

Münchener Skiwettläufe

in Bayrisch-Zell

Im Rahmen der Wettläufe des nunmehrigen Skireis München fand am Samstag auf einer von dem bekannten norwegischen Skitrainer Raabe abgetackten 18 Kilometer langen Strecke der große Langlauf statt, an dem sich 200 Läufer beteiligten. Bei guten Schneeverhältnissen und ebenjohden Witterungsverhältnissen erzielte der Sieger der Klasse II, Gungzenberger, Rosenheim, mit 1:20:58 die beste Zeit des Tages. — Ergebnisse: Klasse I: 1. Walter Noz, München 1:21:14, 2. U. Reumer, München 1:21:16, 3. Hübler, München 1:22:36, Klasse II: 1. Gungzenberger, Rosenheim 1:20:58, 2. Hannhuber, München, 1:23:34. Altersklasse I: 1. Voeselmann, München, 1:21:50; Altersklasse II: 1. Hofbauer, Murnau, 1:33:54.

Angeklagten. Diese hätten aber über alle Maßnahmen grobfahrlässig gehandelt.

Neuer Geschwindigkeitsweltrekord für den 1000-Kilometer-Flug

Der französische Flieger Maffiotte hat den Geschwindigkeitsweltrekord für den 1000-Kilometer-Flug auf einen Stundenbruchschnitt von 368,158 Kilometer verbessert. Sein Flugzeug legte die 1000 Kilometer in 2 Stunden 47 Minuten 31 Sek. zurück. Die beste Zeit für 100 Kilometer erreichte

er mit 18 Min. 40 Sek., d. h. mit einem Stundenbruchschnitt von 360 Kilometer. Der bisherige Weltrekord für 1000 Kilometer wurde von dem französischen Flieger Delmotte mit 334 Stundenkilometer gehalten.

Kleine Chronik

Das Hamburger Segelschiff „Babu“ hat die Fahrt von Hamburg nach Ballaró (Australien) in der neuen Rekordzeit von 66 Tagen zurückgelegt. Der frühere Rekord im Rahmen des jährlichen Rennens von Europa nach Australien oder umgekehrt, war von dem französischen Segelschiff „Grillon“ aufgestellt worden.

In den Abendstunden des Freitag wurde im Walde in der Nähe des Dorfes Soyadel bei Grünberg (Schlesien) der 28 Jahre alte SA-Mann Alfred Lieske mit schweren Schußverletzungen sterbend aufgefunden. Lieske vermochte keine Angaben mehr zu machen.

In dem vor einigen Tagen überfluteten Kraftwerk von Urbeis (Elsass) sind durch Laucher zwei Leichen von den neun bei dem Unglück umgekommenen Angestellten nach schwierigen Vorarbeiten geborgen worden.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wurden auf Veranlassung des Obersten Staatsanwalts 80 Direktoren verschiedener Industriewerke in Haft genommen. Den Direktoren wird zur Last gelegt, durch Herstellung minderwertiger Waren dem Staate großen Schaden zugefügt zu haben. Den Verhafteten drohen schwere Strafen.

Durch ein Eisenbahnunglück bei Donnbroof (Natal, Südafrika) sind in der Nacht zum Montag fünf Eingeborene und ein Lokomotivführer getötet worden. Der mit 200 Reisenden besetzte, von Maritzburg kommende Nachtpostzug, war in einer Kurve entgleist. Die Lokomotive und sechs Wagen stürzten einen Abhang hinunter.

Ein mit vier Personen besetztes Flugzeug ist in den Eisgebieten von Nordkanada verschollen. Das Flugzeug war am 20. Dezember von Moose, dem nördlichsten kanadischen Eisenbahnpunkt an der James-Bucht nach Forts Harrison gestartet.

Ein chinesischer Dampfer, der am 2. Januar Tschifu mit 28 Mann Besatzung verlassen hat, ist in einen Sturm geraten und mit der ganzen Besatzung gesunken.

Bobrennen auf der „Badelstall“

Auf der Badelstallbahn in Schreiberhau wurden am Sonntag einige lokale Rennen im Zweier- und Vierer-Bob ausgetragen. Bei den Vierer-Bobrennen belegten Ulrich/Kluge auf „Lotte“ in 2:52,8 Min. für zwei Fahrten über die 1500 Meter lange Bahn den ersten Platz. Bei den Zweier-Bobs waren Fren/Vorenzen auf „Schenkenstein“ nicht zu schlagen. Die Ergebnisse: Vierer-Bob: 1. „Lotte“ (Ulrich/Kluge) 2:52,8 Min.; 2. „Sturm“ (Deyner/Gineck) 2:56,5 Min. 3. „Fortuna“ (Köhler/Steiner) 2:58,9 Min. — Zweier-Bob: 1. „Schenkenstein“ (Fren/Vorenzen) 3:08,2 Min.; 2. „Windbraut II“ 3:26,8 Min.

Bobrennen in Schierke

Die ausgezeichnete Bobbahn für die deutschen Winterkampfspiele in Schierke wurde am Sonntag einer weiteren Prüfung unterzogen. Die beste Zeit des Tages fuhr Winkel-Schierke mit Berner an der Bremse auf „Burggraf“ mit 1:40 Min. für die 1750 Meter lange Bahn. Den zweiten Platz belegten Wenzel/Helmund (1:57,2) vor Vogtländer/Starck (1:59,6). Bei den Zweierbobs waren Walbaum/Grühl (Schierke) auf „Badelstall“ in 2:12,8 Min. die Besten. Im Rodeln belegte Schimke in der Zeit von 2:32,8 Min. den ersten Platz.

In einem Eishockeyspiel schlug der ESV Braunlage erneut den SV Schierke mit 3:2 Toren.

Wintersport in Schlesien

Da sich durch Neuschneefälle in den schlesischen Gebirgen die Wintersportmöglichkeiten am Wochenende stark verbessert hatten, trat man hier mit einigen Veranstaltungen an die Öffentlichkeit. In Krummhübel veranstaltete die Arbeitsgemeinschaft Schneefeste einen Sprunglauf, der von dem Brückberger H. Ermel gewonnen wurde. Ein 18-Kilometer-Langlauf sah den Altmeister H. Dering (Hirschberg) als Sieger. Unglücklicherweise ereignete sich bei dieser Veranstaltung auch ein Zwischenfall. H. Dering verlor bei der Abfahrt einen Stier und später auch den zweiten, er überlag sich mehrere Male und mußte schließlich mit einer Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen ins Krankenhaus geschafft werden. Die Ergebnisse:

18-Kilom.-Langlauf: H. Dering (Hirschberg). Sprunglauf: H. Ermel (Brückberg) 340,6 (42, 43, 43,5). Kombination: 1. H. Ermel; 2. H. Dering.

In Bad Reinerz gelangte ein 15-Kilometer-Langlauf zur Austragung, der von Alfred Urban (Reinerz) in 45:15 Minuten gewonnen wurde.

Deutsche Eisschnellläufer nach Davos

Im Anschluß an den zur Zeit auf dem Stafette bei Murnau stattfindenden ersten Olympiavorbereitungskurs deutscher Eisschnellläufer ist beabsichtigt, die drei besten Läufer dieses Kurkurs nach Davos zu entsenden, wo sie Gelegenheit haben werden, an dem dort am 18. und 14. Januar stattfindenden internationalen Eisschnelllaufen teilzunehmen. Die Gegnerschaft wird sehr stark sein, denn es werden einige der besten Läufer aus Norwegen, Finnland und Holland erwartet.

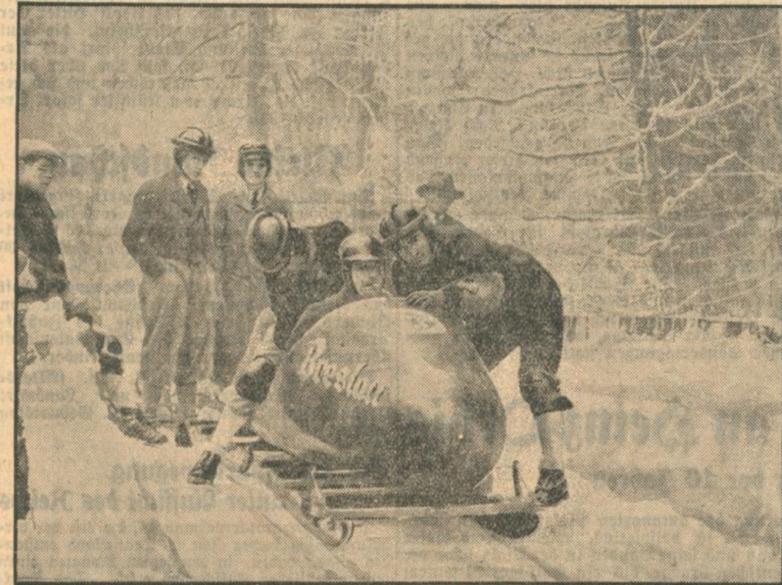
Der Reichssportführer

beim Länderspiel

Reichssportführer v. Tschammer und Osten besuchte am 14. Januar das Fußball-Länderspiel Deutschland-Ungarn in Frankfurt a. M. Am Vormittag des Spieles findet um 10.15 Uhr im historischen „Römer“ ein Empfang der Gäste durch die Stadt Frankfurt statt. Bei dieser Gelegenheit werden der Reichssportführer und der Frankfurter Oberbürgermeister Dr. Krebs die Ungarn, aber auch die deutsche Mannschaft begrüßen. Um 11 Uhr schließt sich auf dem Römerberg eine große Rundgebung an.



Der russische Emigrant Stavitsky



Von den deutschen Junioren-Meisterschaften im Zweier- und Viererbob. Der Bob „Breslau“ des Berliner Schlittschuhclubs mit Graf Hellborn am Steuer wurde Zweiter bei den Junioren-Viererbob-Meisterschaften, die in Schierke im Harz ausgetragen wurden.

Badisches Staatstheater

Montag, 8. Januar
Deutsche Bühne Volkersing 1.
Das Christelflein.
Anfang 20 Uhr Ende 22 Uhr
Preise 0,80—1,70 RM.
Der IV. Akt ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben.
Di. 9. 1. Konjunktur. Di. 10. 1. Nachmittags: Die Reife um die Erde. Plerant; Die Puppenfee. Abends: Cavalieria rusticana. Hierauf: Der Wajazzo. Do. 11. 1. Der Freikorporal. Fr. 12. 1. Das Christelflein. Sa. 13. 1. Nachmittags: Das Christelflein. Abends: Konjunktur. So. 14. 1. Nachmittags: Madame Liseotte. Abends: Neu eingetribt: Meer Stunt.

COLOSSEUM
Internat. Ringkämpfe
Heute Montag 8.30 Uhr:
Großkampfabend!
Grünwald gegen Sachs
Stolzengwald gegen Grabowski
Herausforderung im freien amerikanischen
Stile bis zur Entscheidung:
Langer gegen Krüger
Beide Meister in dieser Kampfarei
Entscheidungskampf:
Miazio gegen Tornow

Stellen-Angebote
Metalltopfreiniger-Fabrik
sucht besteingeführten
Vertreter
gegen hohe Provision. Ans-
gebote unter Nr. 3058 ins
Tagblattbüro erbeten.

Amtliche Anzeigen

Bürgersteuer 1933.
— Mahnung —
Auslieferung der am Lohn der Arbeit-
nehmer einbehaltenen Bürgersteuer
durch die Arbeitgeber.
Arbeitgeber, die bürgersteuerpflichtige
Arbeitnehmer beschäftigen, haben die
Bürgersteuer 1933 an dem Lohn der
bei ihnen beschäftigten Arbeitnehmer
in den auf Seite 4 der Steuerkarte 1933
(Ziffer 1 bzw. 2) angeforderten Teil-
beträgen bei der nächsten auf die Stel-
lenfestsetzungsfolgenden Lohn- oder Ge-
haltsabrechnung einzubehalten und an
die Stadthauptkasse abzuliefern (Ab-
schnitt 3 Seite 4 der Steuerkarte 1933).
Bis jetzt waren die auf 10. und 24.
der Monate Januar/Dezember 1933
fällig gewordenen Teilbeträge einzubehal-
ten und jeweils bis zum 20. des be-
treffenden Monats bzw. 5 des folgen-
den Monats an die Stadthauptkasse ab-
zuliefern.
An die Erfüllung dieser Ablieferungs-
pflicht wird hiermit erinnert.
Karlsruhe, den 6. Januar 1934.
Stadthauptkasse.

Karlsruher Schlachtviehmärkte.
Diensttag für alle Tiergattungen. Don-
nerstag für Kleinvieh. Bedeutenden
Export. Direkter Bahnanschluss: Karlsru-
her Bahnhof. Beste Viehverwertung
durch gut eingeführte Firmen.
Etabl. Schlacht- u. Viehhofamt.

Haushälterin
gesucht für frauenl.
Haushalt, Beamter,
4 Kind. (4—11 J.).
Reinl.: festerlohn,
täglich 8 u. in
Nähen bewand. An-
geb. m. Lebenslauf
unt. Nr. 3057 ans
Tagblattbüro.

Verkäufe
Emailherde erstkl.
neuer u. geb., Mo-
renschaltung, Ebe-
standdarlehn, alte
nehme in Zahlung.
Bismarckstr. 11, hert.

Neu-Eröffnung!

Hiermit zeige ich der verehrl. Ein-
wohnerschaft von Karlsruhe und
Umgebung erg. an, daß ich mit dem
heutigen Tage die Firma
Eier-Handelsges.
Genger & Co., in Karlsruhe
Kaiserstraße 14b
Spezialgeschäft für
Eier, Butter, Käse
— Engros und Detail —
käuflerchweren reinarisches
habe und als
Unternehmen weiter führen werde.

H. Kaltenbach
Spezialgeschäft für
Eier - Butter - Käse
Kaiserstr. 14b
Tel. 6348 Lieferung frei Haus.

Zu vermieten
Wohnungen
Hirschstraße, Nähe
Kirchstraße
**5 Zimmer-
Wohnung**
mit allem Zubehr
sollt zu vermieten.
Rübecks Hirsch-
straße 33, Büro.

3 3-Zimmer
m. Küche u. Mans-
ard, auch Garage u. b.
Duisacher Tor auf
1. April an verm.
Ang. unt. Nr. 3261
ans Tagblattbüro.

Gr. 3 3-Z. Wohn.
sonntig, 3. St., mit
Mans., auf 1. April
nur an ruh. Mieter
zu verm. Karl-Hei-
heim-straße 22.

Wichtig

für Wohnungsinstandsetzungsarbeiten und Bau von Eigenheimen!

Neue Bestimmungen

SONDERDRUCKE DER NEUEN BESTIMMUNGEN:

1. für Reichszuschüsse für Instandsetzungs-, Ergänzungs- und Umarbeiten an Gebäuden, einschließlich der badischen Durchführungsvorschriften 15 Rpf. pro Ex.
2. Bestimmungen über Reichszuschüsse für Eigenheime 10 Rpf. pro Ex.

können sofort bezogen werden durch

G. BRAUN G. M. B. H., KARLSRUHE
Karl-Friedrich-Straße 14